

sophia-jacoba

Aus dem Inhalt

	Seite
Titelbild: Einsatz einer Teilschnittmaschine auf Sophia-Jacoba	1
Vom Energiemarkt	2
Forschung auf Sophia-Jacoba	3
Im Scheinwerfer	5
Aus dem Betriebsgeschehen	6
Erster Langzeiteinsatz einer Teilschnittmaschine im Streckenvortrieb auf Sophia-Jacoba	9
Dr. Hans Verres 80 Jahre	11
40 Jahre auf Sophia-Jacoba	11
Sicherheitliche Belange	12
Arbeitsdirektor i. R. Pöttgens	13
Winterreisen 1978/79	14
Wißt Ihr schon, Kameraden?	16
Tips für Kollegen	17
Aus unserer Ausbildungsabteilung	18
Hohe Auszeichnung	20
Chronik der Besucher	21
Herzliche Glückwünsche	22
Familiennachrichten	22
Schlußbild: Demonstrationsvergassungsanlage	24

Bilder: Fotostelle 10 (einschl. Titel- und Schlußbild), Archiv 1, T. Netten 4, Schabik 1, Verkehrsamt Schruns 1, Verkehrsverein Inzell e. V. 1

Herausgeber:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergbau in Hückelhoven
Bezirk Aachen

Redaktion: Dr. H. G. Reinermann

Anschrift der Redaktion:
5142 Hückelhoven – Gewerkschaft
Sophia-Jacoba – Fernruf 4081

Gesamtherstellung:
Druck- und Verlagshaus Heinrich Lapp
GmbH & Co KG, Mönchengladbach

Vom Energiemarkt

Bundeforschungsminister Volker Hauff: „Deutscher Kohlebergbau – Pfeiler zukunftssicherer Energieversorgung“

Bundeforschungsminister Volker Hauff setzte sich vor den Delegierten des 11. Gewerkschaftstages der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie am 1. September 1978 in Saarbrücken mit der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgabe der Steinkohle bei der Deckung des Energiebedarfs auseinander. Er erklärte u. a.:

Wir alle wissen, daß die Kohle der einzige nennenswerte Rohstoff und die einzig nennenswerte eigene Energiequelle in unserem Lande ist, über die wir auch noch im Jahr 2000 verfügen werden. Nur diese Tatsache allein führt noch nicht dazu, im Jahre 1978 eine Tonne Kohle mehr zu fördern, mehr zu verstromen oder zusätzlich in chemischen Prozessen zu verarbeiten. Wir in Bonn nehmen die Lage der Kohle sehr ernst, aber wir haben auch begründete Hoffnungen und wir wissen: Resignation wäre die falsche Antwort. Denn wir haben den leistungsfähigsten Bergbau in der Welt mit hohen Schichtleistungen bei ungünstigen Lagerstätten. Wir brauchen die Kohle auch noch im Jahre 2000 und danach und dann sicherlich noch dringender als heute als wichtigsten Rohstoff und Energieträger für unser Land. Wir müssen die heutige Förderkapazität des Bergbaus erhalten, wahrscheinlich langfristig sogar steigern. Konjunkturelle und strukturelle Faktoren belasten den Bergbau im allgemeinen; im besonderen entstehen für ihn Belastungen durch Schwierigkeiten des Kohleabsatzes in den folgenden Bereichen: in der Stahlindustrie, bei der Verstromung, im Wärmemarkt.

Außerdem gibt es weitere Schwierigkeiten, die aus der internationalen und da besonders der EG-Kohlepolitik herrühren.

Liegt beim Stahl die Hauptursache für den Absatzrückgang der Kohle im Strukturwandel der Stahlindustrie, so stehen wir im Verstromungssektor vor anderen Problemen. Bei einem Einsatz von rund 33 Mill. t SKE bei der Verstromung und einer Benutzungsdauer von 3500 Std. im Jahr muß eine Kohle-Kraftwerk-Kapazität von ca. 30 000 MW zur Verfügung stehen. Diese Größenordnung ist zwar zur Zeit vorhanden, aber zu einem beachtlichen Teil überaltert. Diese Kohlekraftwerke entsprechen nicht mehr dem technischen Stand und den umweltpolitischen Erfordernissen. Es gibt doch zu denken, daß über 65 % der Kohlekraftwerke 11 Jahre und älter sind. 25 % sind sogar über 20 Jahre alt. 60 % zählen zu Kleinanlagen von unter 150 MW. Der Ersatz dieser technologisch veralteten Steinkohle-Kraftwerke müßte schneller bewältigt werden. Die Bundesregierung ist daher entschlossen zu verhindern, daß die Kohle, nachdem sie in den 60er Jahren durch das Öl aus dem Wärmemarkt gedrängt wurde, in den 80er Jahren aus dem Verstromungsmarkt gedrängt wird. Am 6. September wird das Bundeskabinett die Novellierung des Bundesimmissionsgesetzes und der TA-Luft nach etwa einjähriger Vorbereitung beraten. Die Bundesregierung trägt damit der Forderung nach erhöhter Rechtssicherheit und Planungssicherheit Rechnung. Durch die Aufnahme einer Sanierungsklausel soll im Fall des Ersatzes veralteter Steinkohlekraftwerke in belasteten Gebieten der Neubau von Anlagen und deren Anpassung an neue Technologien, Produktions- und Marktverhältnisse erleichtert werden. Die anstehende Novellierung des Bundesimmissionsschutzgesetzes und das 3. Verstromungsgesetz sind Instrumente, die der drohenden Verdrängung der Kohle aus dem Verstromungsmarkt entgegenwirken sollen.

Diese Instrumente sorgen für Rechtssicherheit und für den Ausgleich wirtschaftlicher Nachteile. Aber die Gesetze können keine Bauentscheidung erzwingen. Zur Zeit sind knapp 4000 MW im Bau, 5000 MW haben Vorbescheide oder eine erste Teilerrichtungsgenehmigung erhalten und für 11 000 MW wurden Genehmigungsverfahren eingeleitet. Kommt es nicht zum Bau neuer Kohlekraftwerke, so sind gegen Ende der 80er Jahre Versorgungsengpässe zu befürchten und negative Auswirkungen auf die Arbeitsplätze im Bergbau wahrscheinlich. Daher müssen auch neue Kohlekraftwerke und nicht nur in den Revieren gebaut werden, damit langfristig mindestens 35 Mill. t deutsche Steinkohle verstromt werden können.

Aus Bergbau-Information, 7. September 1978

Forschung auf Sophia-Jacoba: Kohlevergasung

Anläßlich des Besuchs von Herrn Minister Riemer auf Sophia-Jacoba am 8. Juni 1977 berichtete die Werkszeitung bereits über das Verfahren zur Vergasung von Ballastkohlen. Damals verfügte man auf Sophia-Jacoba nur über eine sog. Pilotvergasungsanlage, die mit einem Durchsatz von etwa 10 kg/h Einsatzkohle betrieben wurde. Die Anlage diente und dient als Vorläufer für die jetzt noch im Bau befindliche Demonstrationsanlage, die Ende 1978 ihre Arbeit aufnehmen soll. Am 11. September 1978 wurde das Kernstück der Anlage, der Generatormantel, in die Stahlbaukonstruktion eingehängt. Die Werkszeitung nimmt dieses Ereignis zum Anlaß, um über den momentanen Stand und über die zukünftige Forschungsarbeit auf diesem wichtigen Gebiet zu unterrichten.

Gegenstand des Forschungsprojekts „Ballastkohlevergasung“ ist die Weiterentwicklung der Blase-Gase-Technologie, mit der sich wirtschaftlich und umweltfreundlich Industriegas aus ballastreicher Kohle gewinnen läßt.

Zu diesem Zweck haben die Gewerkschaft Sophia-Jacoba und die Firma Projektierung Chemische Verfahrenstechnik, Ratingen, die Tochtergesellschaft Kohlegas Nordrhein GmbH gegründet.

Als geeignete Technologie zur Verwertung von Ballastkohlen zur Herstellung von Synthesegas hat sich das KGN-Wassergas-Erzeugungsverfahren erwiesen.

Wassergaserzeugungsanlagen der Vergangenheit arbeiteten allerdings auf Koksbasis. Soll statt Koks Kohle verwendet werden, führt der Anteil an flüchtigen Bestandteilen zu unerwünschten Teer und Kohlenwasserstoffanteilen im Produktgas. Deswegen sind konstruktive und verfahrenstechnische Änderungen am Vergasungssystem notwendig.

Der für die Ballastkohle entwickelte Kohlenwassergaserzeuger besteht nun aus einem im Gegenstrom arbeitendem, konventionellem Festbettvergaser und einem aufgesetztem Schwelschacht mit integrierter Schwel-

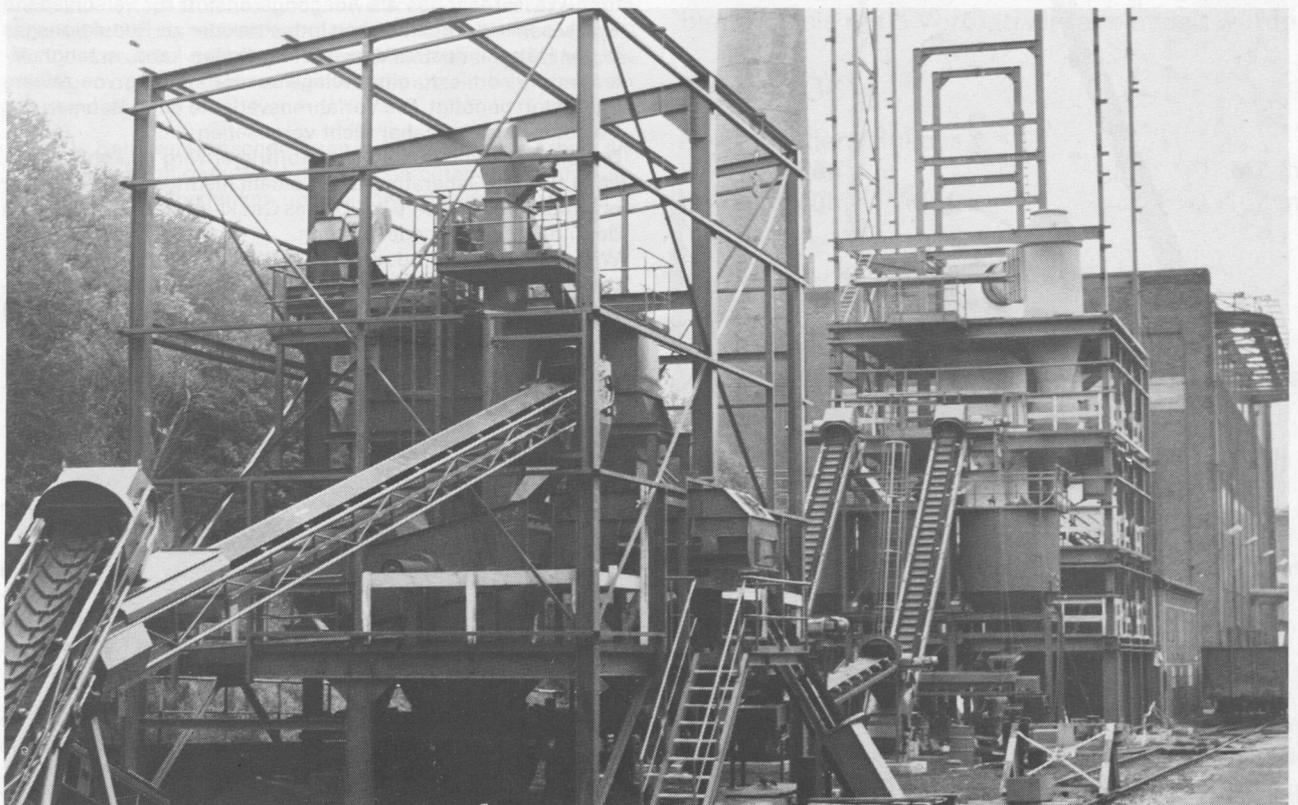
gasrückführung. Die durch Ansaugung eines Teils der heißen Produktgase hervorgerufene Schwelung der frischen Kohle im Schwelschacht und die Rückführung der Schwelprodukte in das glühende Koks Bett bewirken, daß erstens nur Koks in die Vergasungszone gelangt und zweitens die teer- und kohlenwasserstoffhaltigen Schwelgase gespalten werden.

Das so erzeugte Roh-Wassergas enthält nur noch geringe Mengen an Verunreinigungen.

Das geschilderte Vergasungssystem kann sowohl kontinuierlich als auch diskontinuierlich betrieben werden. Beim Einsatz von Luft als Oxydationsmittel wird im kontinuierlichen Betrieb Generatorgas erzeugt, während bei diskontinuierlicher Fahrweise aus der Gaseperiode als Produktgas Wassergas und aus der Blaseperiode Abgas anfällt.

Die im Bau befindliche Demonstrationsanlage soll diskontinuierlich gefahren werden und max. ca. 60 000 m³ Wassergas pro Tag erzeugen, das entspricht einem Durchsatz von 35 t Einsatzkohle pro Tag.

Um über den aktuellen Stand der Kohlevergasung auf Sophia-Jacoba informiert zu werden, sprach die Werkszeitung mit dem Leiter der Vergasungsanlage Herrn Dr. Bahr.



Das Interview im Wortlaut

Werkzeitschrift: Herr Dr. Bahr, nachdem zunächst allgemein über Kohlevergasung berichtet wurde, sollten wir in diesem Gespräch die konkrete Situation auf Sophia-Jacoba diskutieren. Zunächst, wer arbeitet außer Ihnen noch an diesem Forschungsprojekt?

Dr. Bahr: Wie bereits beschrieben, ist es zunächst die Aufgabe der Kohlegas Nordrhein GmbH, die Blase-Gase-Technologie auf der Basis Ballastkohle bis zur technischen und kommerziellen Reife zu entwickeln. Die Kohlegas Nordrhein GmbH hat kein eigenes Personal; daher müssen die im Rahmen des Forschungsvorhabens anfallenden Arbeiten von den Mitarbeitern der Muttergesellschaften durchgeführt werden. Es ist vorgesehen, daß von der Gewerkschaft Sophia-Jacoba gestelltes Personal die Überwachung der Montage der Demonstrationsanlage sowie die Durchführung des Versuchsbetriebes übernimmt.

Die Kohlevergasungsanlage im Bau



Werkzeitschrift: Die Mitarbeiter waren schon zum Teil im Rahmen der Pilotvergasungsanlage tätig. Reicht diese Anlage eigentlich nicht aus? Warum wird auf Sophia-Jacoba eine Demonstrationsanlage gebaut?

Dr. Bahr: Nein, die vorhandene Pilotvergasungsanlage ist zu klein. Sie ist zwar ausreichend dimensioniert um nachzuweisen, daß die technische Durchführbarkeit des Verfahrens möglich ist. Darüber hinaus hat sie Erkenntnis- und Erfahrungsfortschritte gebracht, die bei der Projektierung und Konstruktion der Demonstrationsanlage verwendet werden konnten. Jedoch kann eine solch kleine Anlage keine gesicherten Aussagen zur Wirtschaftlichkeit des zu entwickelnden Vergasungsverfahrens liefern. Ebenso sind noch eine Reihe verfahrenstechnischer, konstruktiver und regelungstechnischer Probleme offen, deren Lösung nur durch eine Anlage der vorgesehenen Größenordnung erreicht werden kann.

Werkzeitschrift: Wie arbeitet der Gasgenerator? Nur diskontinuierlich oder auch kontinuierlich? Bei welcher Arbeitsweise wird höherwertiges Gas erzeugt?

Dr. Bahr: Grundsätzlich kann bei dem vorgesehenen Vergasungsverfahren der Gasgenerator sowohl diskontinuierlich als auch kontinuierlich betrieben werden. Bei Einsatz von reinem Sauerstoff als Oxidationsmittel wird im kontinuierlichen Betrieb Wassergas, das als Ausgangsrohstoff für verschiedene Synthesen in der chemischen Industrie oder als Reduktionsgas in der Hüttenindustrie Verwendung finden kann, erzeugt. Allerdings wird hierzu eine Anlage zur Herstellung von reinem Sauerstoff benötigt. Die Verfahrensvariante ist im Rahmen des Versuchsbetriebs daher nicht vorgesehen.

Bei Einsatz von Luft als Sauerstoffträger wird im kontinuierlichen Betrieb Generatorgas mit einem niedrigen Heizwert von etwa 4500 KJ/m³tr. erzeugt. Dieses Gas kann zu Heizzwecken in der Industrie verwendet werden.

Will man bei Verwendung von Luft als Oxidationsmittel Synthesegas erzeugen, muß der Vergaser diskontinuierlich betrieben werden. Diese letzte Verfahrensvariante ist Gegenstand des Entwicklungsvorhabens.

Auf Grund der Anwendungsmöglichkeiten für das je nach Fahrweise erzeugte Gas kann gesagt werden, daß das Wasser- bzw. Synthesegas als das höherwertige Gas zu betrachten ist. Sein Heizwert beträgt etwa 11 000 KJ/m³tr.

Werkzeitschrift: Wie ist das zeitliche Ziel des Vorhabens abgesteckt und wie sieht die kommerzielle Nutzung des gewonnenen Produktgases aus?

Dr. Bahr: Der zeitliche Ablauf des Forschungsvorhabens ist wie folgt geplant: Errichtung und Fertigstellung der gesamten Demonstrationsanlage bis Ende 1978. Der Versuchsbetrieb soll für die Dauer von zwei Jahren aufrecht erhalten werden, d. h. bis Ende 1980.

Das im Verlauf des Versuchsbetriebes insgesamt anfallende Produktgas, das sind das aus der sog. Blasephase anfallende Abgas und das während der Gasephase anfallende Wassergas, wird nach einer Heißgasentstaubung im Kesselhaus auf der

Schachanlage 1/3 verbrannt und zur Dampferzeugung genutzt. Eine Nutzung des Wassergases, wie sie oben erwähnt wurde, ist bei einer reinen Versuchsanlage, wie sie die Demonstrationsanlage darstellt, nicht möglich, da unvorhergesehene Störungen und Probleme im Versuchsbetrieb keine geplante Produktion und damit Weiterverarbeitung zulassen.

Werkzeitschrift: Dient Ihr Forschungsvorhaben nur dem Einsatz der bei Sophia-Jacoba anfallenden Ballastkohle oder werden auch andere Kohlesorten erprobt?

Dr. Bahr: Es ist geplant, in der ersten Phase des Versuchsbetriebes Ballastkohlen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba einzusetzen und herauszufinden, unter welchen Bedingungen ein optimaler Betrieb mit dieser Einsatzkohle möglich ist. Nach Erreichen dieses Teilzieles ist vorgesehen, andere Ballastkohlenarten einzusetzen, um eine möglichst große Einsatzkohlenpalette für das KGN-Vergasungsverfahren zu erhalten.

Dieses Vorgehen hat aus der Sicht der Gewerkschaft Sophia-Jacoba zwei Vorteile:

- es wird ein neues Einsatzgebiet für die in unserem Unternehmen anfallende Ballastkohle gefunden und
- es wird erwartet, daß die Ballastkohle auf anthrazitischer Basis die geringsten Probleme beim Einsatz in einem Festbettvergaser verursacht.

Werkzeitschrift: Wird Sophia-Jacoba zu einem späteren Zeitpunkt Kohlevergasungsanlagen im kommerziellen Rahmen betreiben?

Dr. Bahr: Bisher ist bei Sophia-Jacoba nicht geplant, Kohlevergasungsanlagen im kommerziellen Rahmen zu betreiben. Sophia-Jacoba ist jedoch stark daran interessiert, neue Einsatzgebiete für ihre Produkte zu finden und dadurch auf längere Sicht Arbeitsplätze zu erhalten. Eine Möglichkeit ist dabei die Erzeugung von Synthese- oder Industriegas.

Werkzeitschrift: Eine letzte Frage: Wie sieht's mit der Gefährdung der Umwelt aus? Könnte man diese Form der Energiegewinnung als umweltfreundlich bezeichnen?

Dr. Bahr: Diese Frage kann ohne Einschränkung bejaht werden. Der vollständige Titel des Forschungsvorhabens lautet: „Weiterentwicklung der Technologie des Blase-Gase-Verfahrens zur wirtschaftlichen und umweltfreundlichen Erzeugung von Industriegas aus ballastreichen Kohlen.“ Er macht deutlich, daß von der geplanten Demonstrationsanlage keine gasförmigen oder flüssigen umweltverschmutzenden Emissionen zu erwarten sind.

Herr Dr. Bahr, wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre Arbeit, die letztlich ja auch dem Wohl der Beschäftigten auf Sophia-Jacoba dient und bedanken uns bei Ihnen für das Gespräch. □

Der Durchschlag mit der Teilsohle Merl ist erreicht



Im Scheinwerfer

In den Berichtsmonaten Juni, Juli und August 1978 erzielten die höchste Kohlenförderung:

Revier 9

Reviersteiger Dilsen	Juni 1823 tato
	Juli 2493 tato
	August 1877 tato

Im Monat Juli sind in Revier 9 zwei neue Spitzenleistungen zu erwähnen.

Es wurden 52 355 t/mo gefördert (46 778 t/mo, Rev. 11) und ein Abbaufortschritt von 241,0 m/mo (240,0 m/mo Rev. 12) erreicht.

Revier 21

Reviersteiger Berens/Lützenkirchen bei nur 2schichtiger Gewinnung Juli 1520 tato

In der Flözstreckenauffahrung wurde in den Berichtsmonaten die Spitze gehalten durch:

Revier 32

Reviersteiger Schulte	Juni 221 m
Kolonnenführer Kurpick	Juli 209 m

Flözstrecke Rauschenwerk N aus Diag. 4325.

Diese Auffahrleistung ist besonders hervorzuheben, weil sie mit 3 Vortriebsdritteln erzielt wurde.

Revier 36

Reviersteiger Winkens, Horst/Holten	Juni 247 m
Kolonnenführer Voigt	Juli 167 m

Flözstrecke Merl 0 4305

Vortrieb mit Teilschnittmaschine

In der Aufhauenauffahrung wurden besonders gute Leistungen erzielt:

Revier 32

Aufhauen Meister N 3307 (Rev. 25)	Juli 157 m
-----------------------------------	------------

Revier 35

1. Aufhauen Merl N aus WV südl. 4101 (Rev. 7) Juni 133 m
2. Aufhauen Merl S aus Oll südl. 4101 August 104 m

Aus dem Betriebsgeschehen

Die mittlere verwertbare Förderung unserer Anlage wurde weiterhin durch eine Häufung von lagerungsbedingten Schwierigkeiten in unseren Abbaurevieren negativ beeinflusst. Eine Verbesserung der Abbaubedingungen kann erst in den letzten vier Monaten des Jahres erwartet werden. Die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung betrug im Juni 6004 t, stieg im Juli auf 7111 t an, fiel jedoch im August mit 5993 t wieder unter 6000 t ab.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage folgte, bei sehr hohem Fehlschichtenstand in allen drei Monaten, im wesentlichen der Entwicklung der Förderung. Sie stieg von 3243 kgvF/MS im Juni auf 3967 kgvF/MS im Juli an und verringerte sich im August auf 3369 kgvF/MS. Die im Juli erzielte Leistung ist der höchste Monatsdurchschnittswert seit Oktober 1973. In dem Bezugsmonat wurden bei einer Belegschaft von 1975 Mann, einem Fehlschichtenstand von 22,27 % und einer Tagesförderung von 7169 tvF, 4066 kgvF/MS gefördert. Im Juli 1978 wurde die Leistung mit einer Belegschaft von 2222 Mann bei einem Fehlschichtenstand von 33,85 % erbracht.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung erreichte mit 52,71 % im Juni einen Höchststand und lag auch im Juli mit 48,59 % und im August mit 47,23 % weiterhin sehr hoch.

Die Unfallziffer der Gesamtanlage lag im Juni mit 71,38 Unfällen je 10^6 Arbeitsstunden in der Höhe des Vormonats. Sie verringerte sich im Juli auf 66,78 und im August auf 59,18 Unfälle je 10^6 Arbeitsstunden.

Abbaureviere

Die mittlere verwertbare Förderung je Tag und Streb fiel im Juni mit 839 tvF auf den ungünstigsten Monatsdurchschnittswert seit Oktober 1970 ab. Sie überschritt im Juli mit 1010 tato vF zum ersten Male seit März d. J. wieder die 1000-t-Grenze, sank jedoch im August wieder auf 930 tato vF ab.

In den einzelnen Revieren nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 5 erreichte gegen Ende Juli seine Baugrenze und wurde ausgeraubt. Das Revier hat während seiner Laufzeit von 106 Tagen 85 060 tvF gefördert. Das entspricht bei einem mittleren Abbaufortschritt von 4,42 m/Tag einer durchschnittlichen Tagesförderung von 802 tvF. Die Revierleistung betrug 7454 kgvF/MS. Das

beste Ergebnis wurde im Februar bei einer Förderung von im Tagesmittel 1075 tvF, einem Abbaufortschritt von 6,18 m/Tag und einer Revierleistung von 9473 kgvF/MS erbracht. Der Abbau dieser Bauhöhe war durch ungünstige Lagerungsbedingungen gekennzeichnet. Mit nach Westen fortschreitendem Abbau verkürzte sich von der Kopfstrecke her der Flügel eines Spezialsattels von 130 bis auf ca. 60 m unter gleichzeitiger Verstärkung des Einfallens. Während zu Abbaubeginn das Flöz mit 15 bis 25° in Förderrichtung einfiel, erreichte das Flözeinfallen an der Baugrenze ca. 48°. Verstärkt wurden die Schwierigkeiten durch eine am Fuß des Sattels streichende Mulde, die vor allem in den ersten Monaten der Laufzeit einen starken Wasserzufluß brachte. Weitere Behinderungen der Hobelarbeit ergaben sich durch bis zu 30 cm mächtige Bergeeinlagerungen im Flöz und abschnittsweise auftretenden Hangendnachfall bis zu 60 cm. Im Juni und Juli war die Belegschaft zeitweise zum Anhobeln der südlich angrenzenden Bauhöhe von Revier 6 eingesetzt. Die mittlere Tagesförderung betrug in diesen Monaten 503 bzw. 771 tvF bei Abbaufortschritten von 2,84 und 4,21 m/Tag.

Im Juni wurde der Abbau in dem Hobelstreb Flöz Merl Revier 6 aufgenommen. Die Bauhöhe liegt nördlich des Diagonals 2117 und ist über eine im Flöz geführte Teilsohle an das Diagonal 4101 angeschlossen. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Osten nach Westen geführt. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt bei einer streichenden Länge von 460 m ca. 88 000 tvF. Der Streb ist mit einem MIV-Panzerförderer, einer SIIIIG-Hobelanlage und Schreitausbau der Firma Westfalia ausgerüstet. Der Strebförderer ist mit 80/160 kW polumschaltbaren Motoren, die Hobelanlage mit 90-kW-Motoren bestückt. Der Förderer kann mit 0,75 und 1,50, der Hobel mit 0,72 m/sec gefahren werden. Der Abbau wurde unter sehr ungünstigen Bedingungen aus einem Schrägaufhauen entwickelt und, wegen einer vorbereiteten Störungsumfahrung an der Bandstrecke, mit verkürzter Strebfront aufgenommen. Nachdem der Förderer Ende Juni zur Bandstrecke durchgeschlossen worden war, wurde Anfang Juli in der Kopfstrecke die Umfahrung an Blindschacht 180 angefahren und der Streb um 45 m eingekürzt. In beiden Monaten waren zwei in der Umfahrungsstrecke an BS 180 austreichende Störungen zu durchhörern. Erst Anfang August erreichte der Streb nach Abkohlen der Umfahrung seine endgültige Länge. Die mittlere Tagesförderung betrug

im Juni 701, im Juli 580 und im August 932 tvF. Der südliche Teil des bereits bei Revier 5 erwähnten Spezialsattels hat im unteren Strebteil von Revier 6 in Förderrichtung ein Einfallen von ca. 30^o, das sich nach Westen hin verstärkt. Aus diesem Grund mußte der Hauptantrieb in den Streb verlegt werden, so daß der Abbaufortschritt auch bei sonst im Streb ungestörten Verhältnissen durch die erreichbare Vortriebsleistung im „Hobelstall“ begrenzt wird. Die im Nordflügel bereits von Revier 5 abgekohlte Bandstrecke weist starke Druckercheinungen auf. Wegen der stark quellenden Streckensohle wurde der Einsatz von zwei Senkmaschinen erforderlich.

In dem mit Bock-Schilden ausgerüsteten Hobelstreb Flöz Merl/Nebenbank Revier 9 waren erst Ende Mai die Anlaufschwierigkeiten überwunden. Das bis dahin nur 40–50 cm mächtige Unterflöz verstärkte sich von der Bandstrecke her auf über 90 cm, so daß das 35–45 cm mächtige Bergemittel unterschritten werden konnte. Im Juni lag die mittlere Kohlenmächtigkeit – gegenüber 53 cm im Anlaufmonat – bei 87 cm. Da der Abschnitt mit der erhöhten Kohlenmächtigkeit diagonal durch das Baufeld streicht, verringerte sich der Kohlenanteil an der Gesamtmächtigkeit im Juli auf im Mittel 73 und im August auf 64 cm. Ende August standen noch 56 cm Kohle an. Das waren 20 cm weniger als zu Monatsbeginn. Von dieser Entwicklung wurde das Betriebsergebnis stark beeinflusst. Die Hobelschnittleistung verbesserte sich im Juni auf 2,89, im Juli auf 3,59 m²/min Laufzeit und ging im August auf 3,28 m² zurück. Der erreichte Abbaufortschritt/Tag betrug im Juni 7,27, im Juli 11,50 und im August 9,80 m. Die durchschnittlichen Tagesförderungen erreichten 1823 tvF im Juni und 2493 bzw. 1877 tvF in den folgenden Monaten. Entsprechend stieg die Revierleistung von 16 520 kgvF/MS im Juni auf 21 165 kgvF/MS im Juli an und war im August mit 16 777 kgvF/MS wieder rückläufig. Im Juli wurde zur Verfestigung des Streckensaumes ein neues Verfahren erprobt. Auf der Strebseite der Kopfstrecke wurde das Hangende verspannt, indem sich überlappende Verzugsseile mit je zwei Ankern angebracht wurden. Das Ankern hat sich bewährt, insoweit die Auswirkungen streckenparallel oder diagonal verlaufender Vertikalschnitte in relativ kompakten Dachschichten zu kompensieren sind.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 11, der Ende Mai zur Durchörterung eines auf 100 m Länge strebparallel anstehenden Sprunges gestundet worden war, konnte am 8. Juni der planmäßige Abbau wieder aufgenommen werden. Drei noch anstehende Störungen mit Verwurfshöhen von ca. 50 cm liefen erst gegen Monatsmitte aus. Die mittlere verwertbare Tagesförderung fiel von 1201 tvF im Vormonat bei einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 4,71 m/Tag auf 830 tvF ab. Die Revierleistung verringerte sich auf 7103 kgvF/MS.

Auch im Juli und August mußte je ein nahezu strebparallel anstehender Sprung durchfahren werden. Die Störungen verwarfen das Flöz bis zu 1,00 m ins Hangende und standen zeitweise in drei Abschnitten von 16 bis 40 m Länge an. Im August wurde außerdem eine von der Kopf- zur Bandstrecke streichende Überschiebung mit einem Verwurf von 0,5 m angefahren. In diesem Monat wurde der Streb in der Kopfstrecke um ca. 80 m vorgedrückt und parallel zu der den Abbau begrenzenden Störung gestellt. Die mittlere Revierförderung betrug im Juli 657 und im August 745 tato vF, die Revierleistung 6097 bzw. 6773 kgvF/MS.

Mitte Juni wurde der Hobelstreb Flöz Merl Revier 12 in Verhieb genommen. Die Bauhöhe schließt nördlich an Revier 11 an und hat bei einer streichenden Länge von 765 m einen Kohlenvorrat von ca. 183 000 tvF. Die Strebausrüstung besteht aus einem MIV-Panzerförderer, einer SIII-G-Hobelanlage und Westfalia-Schreitausbau. Förderer und Hobelanlage werden von 80/160 kW polumschaltbaren Motoren angetrieben. Der Panzer kann mit 0,62 oder 1,24 m/sec, der Hobel mit 0,67 oder 1,34 m/sec gefahren werden. Das Anhobeln des Strebtes bereitete erhebliche Schwierigkeiten, da sich aus der nördlichen Strecke ein Sprung mit einer Verwurfshöhe von 0,8 m in den Streb zog und ca. 25 m oberhalb der südlichen Strecke ein 2. Sprung mit einem Verwurf von 1,0 m anstand. Nachdem die Störungen mit den Antrieben durchfahren waren, wurde der Streb nur noch als Reservebetrieb belegt. Gefördert wurde im Juni an 9, im Juli an 5 und im August an 2 Tagen. Die mittleren Tagesförderungen betrugen in den einzelnen Monaten 414, 415 bzw. 395 tvF. Bis zum Auslaufen von Revier 11 werden die Kohlen über die Kopfstrecke abgefördert.

Im August wurde in der nördlich an Revier 12 anschließenden Bauhöhe der Hobelstreb Flöz Merl Revier 13 angehobelt. Beide Streben werden zum Schutz von Übertageanlagen während eines Teiles ihrer Laufzeit als Zwilling, d. h. mit gleichbleibendem Abstand betrieben werden. Da das Aufhauen von Revier 13 westlich von Revier 12 ansteht, wurde auch hier die von Revier 12 her bekannte Störung angetroffen. Sie hatte in Revier 13 einen Verwurf von ca. 2 m und streicht nach einem Abbaufortschritt von 50 m am Hilfsantrieb aus dem Streb. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt ca. 170 000 tvF, die streichende Länge 750 m. Die Strebausrüstung entspricht der des Revieres 12. Im Anlaufmonat betrug die mittlere Tagesförderung 144 tvF, der Abbaufortschritt 0,60 m/Tag.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 15 wurde das Betriebsergebnis von den weiterhin sehr ungünstigen Lagerungsbedingungen stark negativ beeinflusst. Im unteren Strebteil fiel das Flöz unverändert mit 20^o in Förderrichtung ein und hob mit

20–25⁹ in Abbaurichtung an. Der weiche, mit Kohlenstreifen durchsetzte nicht tragfähige Liegendpacken erschwerte nicht nur die Hobelarbeit – er wurde stellenweise bis zu 70 cm tief vom Hobel aufgenommen – sondern führte auch abschnittsweise zu Hangendausbrüchen, die Mächtigkeiten bis zu 1,70 m erreichten. Zusätzliche Behinderungen der Gewinnungs- und Ausbauarbeit brachten Zonen mit starken Verwulstungen des Hangenden, in denen die Kohlenmächtigkeit unter 30 cm absank. Diese gestörten Strebabschnitte schwankten in ihrer Ausdehnung zwischen 2 und 40 m. Das Durchhörtern von zwei Störungen oberhalb des Hauptantriebes gestaltete sich wegen der ungünstigen Einfallensverhältnisse besonders schwierig. Zeitweise mußte das Flöz von Hand ausgekohlt werden. Die Förderung des Revieres betrug im Tagesdurchschnitt im Juni 343, im Juli 185 und im August 393 tvF. Entsprechend ungünstig lagen die Revierleistungen mit 4775, 3014 bzw. 5476 kgvF/MS. Ende August erreichte der Streb die 3. Abteilung 4. Sohle, die in einem Abstand von 6–40 m überfahren wird.

In Flöz Rauschenwerk wurde im Juli und August durch das Hobelrevier 21 ein Restpfeiler mit einem Kohlenvorrat von ca. 40 000 tvF und einer streichenden Länge von 175 m abgebaut. Der Durchschnitt der Bauhöhe war, störungsbedingt, mit nicht parallelen Begleitstrecken, Schrägaufhauen und sich von 162 auf 196 m verlängernder Kohlenfront erfolgt und hatte zur Folge, daß bei sonst ungestörten Abbaubedingungen die Förderkapazität des Streb nicht voll genutzt werden konnte. Die mittlere Tagesförderung des Revieres erreichte im Juli bei durchschnittlich 1,86 Verhiebschichten/Tag 1520 tvF und im August bei einschichtigem Verhieb 1044 tvF. Die mittleren Abbaufortschritte betrugen 6,71 bzw. 4,16 m/Tag, die Revierleistungen 16 803 und 18 209 kgvF/MS. Der Abbau war nach 28 Tagen beendet.

Ende Juli kam der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 22 neu in Verhieb. Die Bauhöhe liegt südlich des Blindschachtes 2209, ist im Westen durch den Flözberg Rauschenwerk, der parallel zum Meinweg-Sprung aufgefahren wurde und im Osten durch die Kopfstrecke und den „Alten Mann“ von Revier 19 begrenzt. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Westen nach Osten geführt. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt bei einer streichenden Länge von 480 m ca. 143 000 tvF. Der Streb ist ausgerüstet mit einem MIV-Panzerförderer, einer SIIIIG-Hobelanlage und Schreitausbau der Firma Westfalia. Der Förderer wird von 80-kW-Motoren, der Hobel von 90-kW-Motoren angetrieben. Die Panzergeschwindigkeit beträgt 1,20, die Hobelgeschwindigkeit 0,80 m/sec, der aus einem Schrägaufhauen entwickelte Streb wurde bis Ende August in der Bandstrecke 70 m vorgedrückt und rechtwinklig zu den Begleitstrecken gestellt. Bereits im Aufhauen wa-

ren zwei nahezu streckenparallel streichende Störungen mit 0,4 und 0,6 m Verwurf angefahren worden. Während die obere Störung auslief, erreichte die in Strebmitte verlaufende Störung bis Ende August eine Verwurfshöhe von 3,5 m. Die mittlere Tagesförderung des Revieres betrug im Anlaufmonat 619 und im August 1179 tvF. Die Revierleistung verringerte sich von 17 591 auf 12 283 kgvF/MS.

Im Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 27 wurde Anfang Juni der Abbau eingestellt. Das Revier hat bei einer durch den Schwimmsandeinbruch auf 145 m und in den beiden letzten Monaten durch eine Störungsumfahrung auf 130 m verkürzten Streblänge in 67 Tagen 64 396 tvF gefördert. Das entspricht bei einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 5,57 m/Tag einer mittleren Tagesförderung von 961 tvF. Die Leistung des Revieres lag im Mittel der Laufzeit bei 8914 kgvF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 28 erreichte im Juli seine Baugrenze und wurde planmäßig eingestellt. Die Bauhöhe war gekennzeichnet durch einen Rückgang der Kohlenmächtigkeit mit nach Westen fortschreitendem Abbau. Der Kohlenanteil an der Streböffnung verringerte sich von 72 cm im Anlaufmonat auf 54 cm an der Baugrenze. Die verwertbare Förderung des Revieres betrug im Juni bei einem mittleren Abbaufortschritt von 6,79 m/Tag 1234 tato vF und im Auslaufmonat 923 tato vF, die Revierleistung 14 011 bzw. 10 486 kgvF/MS. Die Gesamtförderung des Revieres in Höhe von 107 249 tvF wurde bei einem Tagesmittel von 1141 tvF in 94 Tagen erbracht. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug 5,89 m/Tag, die Leistung des Revieres 12 177 kgvF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 29 wurde im Mai und Juni angehobelt und durch Vordrücken in der Bandstrecke rechtwinklig zu den Begleitstrecken gestellt. Der Abbau entwickelte sich aus einem parallel zum Hoverberg-Sprung hochgebrachten Schrägaufhauen. Die Bauhöhe wurde von den Diagonalen 4325 und 3513 aus abgeschlossen. Sie hat eine streichende Länge von 350 m und einem Kohlenvorrat von ca. 55 000 tvF. Der Streb ist mit Westfalia-Schreitausbau, einem MIV-Panzerförderer und einer SIIIIG-Hobelanlage ausgestattet. Panzer- und Hobelantriebe sind mit 80/160 kW polumschaltbaren Motoren bestückt. Der Panzer kann mit 0,65 bzw. 1,24, der Hobel mit 0,67 bzw. 1,34 m/sec gefahren werden. Bereits in der Anlaufzeit waren drei Sprünge mit Verwurfshöhen von 0,2–0,7 m zu durchhörtern, die jedoch im Streb ausliefen. Dagegen entwickelte sich mit Aufnahme des planmäßigen Abbaus Ende Juli aus einem in Strebmitte nahezu parallel zu den Strecken streichenden Graben eine Überschiebung, die Mitte August bereits eine Verwurfshöhe von 4 m erreicht hatte. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich wegen der mit 56 cm nur geringen Koh-

lenmächtigkeit durch den erforderlichen planmäßigen Hangendanschnitt. Die Förderung des Reviers war den Lagerungsbedingungen entsprechend sehr gering. Sie betrug im Tagesmittel im Mai 327, im Juni 365, im Juli 383 und im August 433 tvF. Die Revierleistungen lagen bei 3601, 5241, 4289 bzw. 5053 kgvF/MS. Ende Juni wurde in der Bandstrecke der mit Anker Ausbau aufgefahrene Streckenteil erreicht. Mitte August wurde der Abbau gestundet.

Aus- und Vorrichtung	Juni m	Juli m	Aug. m
Söhlige Gesteinsstrecken	363	343	342
Gesteinsdiagonale	211	199	247
Flözstrecken	1413	1258	1096
Auf- und Abhauen	249	255	256

Beim Aufschluß der nördlichen Baufelder wurden in den wichtigsten Betrieben aufgefahren: 175,3 m in der 8. Richtstrecke 4. Sohle, 265,6 m in der 9. Richtstrecke 3. Sohle, 274 m in der 6. Abteilung 4. Sohle (in der bis zum Durchschlag mit dem von Norden nach Süden aufgefahrenen Streckenabschnitt noch 103 m anstehen), 140,7 m im Umtrieb Schacht 5 auf der 4. Sohle (der damit fertiggestellt worden ist), 215,4 m im Diagonal 4800 und 85,9 m im Diagonal 4326.

Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung betrug im Juni 2436 t, ging im Juli, jahreszeitlich bedingt, auf

1748 t zurück und stieg im August mit 1994 t wieder an. Die Extrazitproduktion stieg im Juni auf 868 tato, verringerte sich im Juli auf 820 tato und erreichte im August 937 Tagestonnen. Damit betrug der Anteil des Extrazits am Gesamtausstoß 42,27 %.

Betriebliche Bauvorhaben

Wetterbohrloch Schacht 7

Das Wettereintrittsgebäude ist bis auf Treppen, Geländer und Schutzgitter fertiggestellt.

Schacht 5

Im Füllort 3. Sohle ist mit der Montage der Beschickereinrichtungen begonnen worden. Übertage wurde mit 2 Gleissträngen eine Verbindung zur Wetterschleuse hergestellt.

Kaue Schacht 5

Für die Heizungsanlage, die im Endausbau mit Kohlenstaub beschickt wird, wurde der Kamin aufgesetzt.

Drucklose Vergasung von ballastreichen Kohlen

Für den Bau der Demonstrationsanlage an Schacht 1/3 wurde die Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz erteilt. Nach Abschluß der Fundamentierungsarbeiten ist mit der Stahlbaumontage begonnen worden. Mr.

Erster Langzeiteinsatz einer Teilschnittmaschine auf Sophia-Jacoba

Auf Grund der geringen Flözmächtigkeit von im Mittel nur etwa 70 cm ist der Streckenauffahrung auf Sophia-Jacoba stets eine hohe Bedeutung zugekommen. Der Bedarf liegt heute bei ca. 12 m/1000 tvF, was bei 7000 t/d Sollfördermenge einer durchschnittlich erforderlichen Tagesauffahrung von etwa 85 m entspricht.

Während im Sprengvortrieb von einzelnen Kolonnen bei ungestörten Lagerungsverhältnissen und entsprechenden Arbeitszeiten vor Ort 10–12 Tagesmeter im Vollvortrieb erreicht werden (Spitzenauffahrung im April 1970, Flözstrecke Merl Westen aus Diagonal 56:330 m $\hat{=}$ 15 m/d bei 12 m² Querschnitt), beträgt die mittlere, über alle Kolonnen gesehene Tagesauffahrung – Ansatz- und Auslaufmonate sowie Störungsdurchörterungen eingeschlossen – etwa 7 m. Diese Leistung, die nicht nur im eigenem Hause, sondern auch in ande-

ren Steinkohlenrevieren der Bundesrepublik und im Ausland starke Beachtung findet, wird auf Sophia-Jacoba bereits seit Jahren erreicht; sie kann jedoch weder durch ausgefeiltere Organisationsformen noch durch Verbesserung der eingesetzten Betriebsmittel, die jeweils dem Stand der Technik angepaßt worden sind, wesentlich erhöht werden.

Seit etwa 15 Jahren nimmt der Anteil der mit Teilschnittmaschinen aufgefahrenen Strecken ständig zu. So sind im Juni d. J. bereits 57 Schneidkopfmachines im deutschen Steinkohlenbergbau in Betrieb gewesen. Als Gründe dafür werden neben der geringeren Unfallgefahr, der Schonung des Gebirges, der Möglichkeit, den Ausbruch profilgerechter herstellen zu können, dadurch eine bessere Anlage des Ausbaus am Gebirge und einen Rückgang des Unterhaltungsaufwandes zu

erreichen, auch eine Erhöhung der Vortriebsgeschwindigkeit und eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit genannt.

Während die zuerst angeführten Gründe ohne Zweifel für alle Einsatzfälle gültig sind, muß jedoch nicht jeder Teilschnittmaschineneinsatz auch zwangsläufig die Gewähr für eine Erhöhung der Vortriebsgeschwindigkeit und eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit bieten.

Berechnungen haben ergeben, daß mit einer Teilschnittmaschine aufgrund der teuren Maschinenausrüstung und der erheblichen Investitionen für Staubabsaugung und notwendige nachgeschaltete Einrichtungen etwa die doppelte Auffahrung wie im Sprengvortrieb erzielt werden muß, um Kostengleichheit zu erreichen.

Diese Zielvorstellungen werden bei großer Flözmächtigkeit und mildem Nebengestein gewiß leichter erreicht als bei unseren speziellen Verhältnissen, bei denen der zu schneidende Nebengesteinsanteil 75–80 % des relativ kleinen Ausbruchquerschnittes von 14 m² beträgt. Erschwerend kommt hinzu, daß bei den hohen Vorgaben unserer Sprengvortriebe mit einer Maschine im Mittel etwa 14 m, im Vollvortrieb 16–20 m je Tag aufgefahren werden müssen, um einen angestrebten Rationalisierungseffekt zu erzielen.

Neben besonderen, für einen Einsatz auf Sophia-Jacoba zwingenden Anforderungen an Bauweise, Gewicht und Leistung einer Vortriebsmaschine, die von verschiedenen Herstellern nach langer Entwicklungszeit heute erfüllt werden, wird sich ein Erfolg letztlich erst dann einstellen, wenn es gelingt, den zeitaufwendigsten Arbeitsvorgang – das Einbringen des endgültigen Ausbaus – aus dem unmittelbaren vor Ort-Bereich herauszunehmen, um den Maschinenausnutzungsgrad, der in den meisten Fällen unter 30 % der verfügbaren Arbeitszeit liegt, erheblich zu steigern.

Diese Zielvorstellung ist bisher noch in keinem Einsatzfall verwirklicht worden. Sie auf Sophia-Jacoba zu verwirklichen, hat zur Anerkennung als Entwicklungsvorhaben geführt, das – wie auch der Einsatz der Teilschnittmaschine selbst – durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie finanziell unterstützt wird.

Nach eingehenden Gesprächen mit verschiedenen Maschinenherstellern, in die auch die zuständigen Fachstellen der Bergbau-Forschung eingeschaltet worden sind, ist Ende vergangenen Jahres eine Vortriebsmaschine vom Typ AM 50 der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke – Alpine Montan AG angeschafft worden.

Die AM 50 ist auf Raupen verfahrbar, die von Elektromotoren über Getriebe einzeln angetrieben werden. Die Schrämausrüstung besteht aus zwei meißelbestückten Schrämköpfen, die quer zur Achse des Schrämmes rotieren. Sie werden von einem wassergekühlten Motor von 100 kW Leistung angetrieben. Der Schrämm ist am Schwenkwerk montiert, das die Horizontal- und Vertikalbewegung des Schrämmes ausführt. Als Ladeeinrichtung dient ein hydraulisch heb- und senkbarer Pflug mit als Hummerscheren ausgebildeten Ladearmen, die das geschrämte Haufwerk einem in Maschinenmitte gelagerten Einkettenförderer aufgeben.

Nach Montage aller zur Vortriebsanrichtung gehörenden Betriebsmittel – Teilschnittmaschine, Entstaubungsanlage, nachgeschalteter Einkettenförderer – auf einem eigens für diesen Zweck hergerichteten Montageplatz in Schachtnähe, erfolgte am 23. Dezember 1977 der Probelauf. Bereits einen Monat später war die vollständige Maschineneinrichtung nach Untertage transportiert und in der Flözstrecke Merl Osten aus Diagonal 4305 fertig montiert, so daß der maschinelle Vortrieb am 24. Januar d. J. aufgenommen werden konnte. Vom Fußpunkt des Diagonals waren bis zu diesem Zeitpunkt 91 m konventionell aufgefahren worden. Vom 14. Februar bis 23. März mußte der Vortrieb wegen starken Ansteigens in Auffahrrichtung über 158 m, vom 17. Juli bis 11. August wegen der Durchörterung einer bekannten Störung in Diagonalauffahrung über 62 m auf Sprengvortrieb umgestellt werden. Die Maschine diente dann als Lademaschine für den zusätzlich installierten Schraper. Insgesamt wurden bis zum Durchschlag mit der Teilschleife in der 5. Abteilung (Fußpunkt Diagonal 3511) am 7. September 1036 m maschinell aufgefahren.

Der beste Monatsvortrieb lag im Juni bei 246 m; die mittleren Tagesleistungen steigerten sich überdurchschnittlich 5,11 m im Februar, 8,25 m im März, 9,85 m im April, 10,95 m im Mai, 11,18 m im Juni auf 13,90 m im Juli.

Nach Durchörterung der Störung fiel die Leistung in den letzten Tagen vor dem Durchschlag wegen der ungünstigen Lage des Flözes in der Streckenfirste wieder ab.

Die hier dargestellte Entwicklung zeigt, daß beim ersten Langzeiteinsatz einer Teilschnittmaschine auf Sophia-Jacoba die Wirtschaftlichkeitsschwelle zwar noch nicht durchbrochen, aber doch – wenn auch nur kurzzeitig – annähernd erreicht werden konnte. Betriebsstudien haben bei einzelnen Arbeitsteilvorgängen Verbesserungsmöglichkeiten erkennen lassen, die beim Einsatz in der nächsten Strecke berücksichtigt werden. Weiter wird eine Vereinfachung der nachgeschalteten Betriebsmittel (Wegfall des Zwischenförderers, Verkleinerung der Entstaubungsanlage und damit übersichtlichere Gestaltung des gesamten nachgeschalteten Bereichs) in Verbindung mit dem in Vorbereitung befindlichen Konzept eines „wandernden“ Vor-Ort-Ausbaus vielleicht schon beim nächsten Einsatz zeigen, daß Teilschnittmaschinen auch in Strecken mit hohem Nebengesteinsanteil wirtschaftlich eingesetzt werden können.

Die ausgezeichnete Mitarbeit der gesamten Vortriebskolonne und der vorbildliche Einsatz der für die Strecke verantwortlichen Betriebsaufsicht haben diesen ersten Teilerfolg entscheidend beeinflusst. Diese Voraussetzungen müssen auch in Zukunft erfüllt werden, wenn unser Beitrag zur Entwicklung eines neuen, leistungsfähigen Vortriebsystems in schwierigen geologischen Verhältnissen einen eindeutigen wirtschaftlichen Erfolg ausweisen soll. Die technischen Verbesserungen allein werden uns dem gesteckten Ziel nicht näherbringen.

In Kürze wird eine zweite TSM, die E 169 der Firma Paurat, eingesetzt werden, die sich im wesentlichen durch den längs um die Achse rotierenden Schrämkopf von der AM 50 unterscheidet. Damit soll der Versuch, das Liegende zu schneiden, einen ersten Schritt zur Veränderung der Gestaltung des Streb/Streckenübergangs darstellen.

He

Dr. H. Verres 80 Jahre

Am 7. August 1978 vollendete das frühere kaufmännische Mitglied des Grubenvorstandes, Bergwerksdirektor i. R. Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. Hans Verres, das 80. Lebensjahr.

Herr Dr. Verres wurde in der Bergbaustadt Recklinghausen geboren. Dort legte er 1916 die Reifeprüfung ab. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges studierte er Rechtswissenschaften in Berlin und bestand 1923 das Examen als Gerichtsassessor. Anschließend war er mehrere Jahre im Steinkohlenbergbau des Ruhrreviers tätig. 1925 erfolgte die Berufung in die Generaldirektion der Preußischen Bergwerks- und Hütten AG., Berlin. 1932 trat Herr Dr. Verres in die Unternehmensführung der Schaffgotsch Bergwerksgesellschaft mbH. in Gleiwitz, einer der größten Bergwerksunternehmen des oberschlesischen Reviers, ein.

Von 1949 bis 1964 leitete er das kaufmännische Ressort unseres Unternehmens. Herr Dr. Verres war maßgeblich an der Entwicklung unseres Steinkohlenbergwerks zur modernsten Anthrazitzeche Europas beteiligt. In der Gesamtplanung des Unternehmens waren sein Rat und seine Taten richtungsweisend. Darüber hinaus leitete er als alleiniger Geschäftsführer die Hückelhovener Kohlenhandels-gesellschaft mbH. und die Bergmanns-Wohnungs-bau GmbH.

Außerdem war Herr Dr. Verres Mitglied in vielen führenden Gremien des Steinkohlenbergbaus,



des Brennstoffhandels und der Versicherungsträger des Bergbaus.

Dr. Verres hat sich um den deutschen Steinkohlenbergbau und insbesondere um unser Unternehmen hoch verdient gemacht. An seinem 80. Geburtstag kam dies sinnfällig zum Ausdruck. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba würdigte und ehrte den Jubilar auf herzliche Weise.

Unternehmensleitung und Belegschaft wünschen dem rüstigen Achtzigjährigen Gesundheit und Zufriedenheit. In diesem Sinne rufen sie ihm ein herzliches und kräftiges Glückauf zu!

40 Jahre auf Sophia-Jacoba: Emil Schmidt

Unser Kollege Emil Schmidt aus Hückelhoven feierte am 2. September 1978 seine 40jährige Zugehörigkeit zu Sophia-Jacoba.

Am 1. März 1921 in Harpen geboren, begann er 1936 auf Sophia-Jacoba als Berglehrling über Tage, wurde später Schlepper und Gedingschlepper. Der Krieg, Gefangenschaft und eine anschließende Krankheit unterbrachen seine Tätigkeit in unserem Unternehmen. Erst im August 1948 konnte er auf Sophia-Jacoba wieder anlegen. Bis 1961 arbeitete er zunächst als Lehrhauer, dann als Lokführer.

Trotz eines schweren, erlittenen Arbeitsunfalles im Jahre 1961 bewahrte er sein freundliches, ruhiges und ausgeglichenes Wesen.

Bei seiner jetzigen Tätigkeit im Landabsatz kommt ihm sein praktisches, technisches Verständnis zugute. Während seiner ganzen Berufslaufbahn war das Urteil seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter über ihn einhellig:

Ein zuverlässiger, hilfreicher Mitarbeiter und ein verständnisvoller Kollege.

Diese wertvollen Charaktereigenschaften helfen ihm auch, seiner kranken Ehefrau treu zur Seite zu stehen.

Wir wünschen unserem Kollegen Schmidt, daß er auf seinem Arbeitsplatz noch einige Jahre wirken kann, und daß er genügend Zeit für seine Hobbys: Kegeln, Angeln und Gärtnerei, finden kann.

Sicherheitliche Belange im Einschienehängenbahnbetrieb

Vor kurzem traten im Einschienehängenbahnverkehr mehrere Male gefährliche Situationen dadurch ein, daß der Kahn einer in Fahrt befindlichen Einschienehängenbahn an dem durchhängenden und ins Pendeln geratenen Seil einer zweiten, parallel verlaufenden Bahn, an der das Seil ausgewechselt werden sollte, anpackte. In einem dieser Fälle stand ein Mitarbeiter in einer Seilschlinge, die auf diese Weise zugezogen wurde. Der Mann hatte die Gefahr noch rechtzeitig erkannt und sich mit einem Sprung in Sicherheit gebracht.

Diese Vorkommnisse waren Veranlassung, folgende betriebliche Anordnung zu erlassen:

Wenn in bestimmten Bereichen unseres Streckennetzes Einschienehängenbahnen parallel zueinander verlaufen, darf beim Auswechseln von Seilen und bei Reparaturen, bei denen das Seil der Einschienehängenbahn durchhängt, die zweite Bahn nicht in Betrieb genommen werden, oder die Schienen der zweiten Bahn müssen so gesichert werden, daß die Bahn nicht in den Überlappungsbereich einfahren kann.

Vor Aufnahme der Reparaturarbeiten hat die Aufsicht bzw. der Ortsälteste der Reparaturkolonne die Materialtransporteure der zweiten Bahn zu verständigen. Ist die zweite Bahn nicht belegt, so muß die Aufsicht bzw. der Ortsälteste den Haspel dieser Bahn durch ein Verbotsschild mit Unterschrift und Datum sperren. Das Schild muß nach Beendigung der Arbeiten wieder entfernt werden. Diese Anordnung ist inzwischen allen Belegschaftsmitgliedern, die mit dem Einschienehängenbahnbetrieb zu tun haben, zur Kenntnis gebracht worden.

In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß der Haspelführer gemäß Dienstanweisung den Zug vor der Einfahrt in Anschläge, Be- und Entladestation anhalten muß (Haltepunkte). Das Treiben darf erst fortgesetzt werden, wenn von dem betreffenden Haltepunkt das entsprechende Signal gegeben worden ist. Nur wenn der Haspelführer den Anschlag oder die Be- oder Entladestelle von seinem Stand aus überblicken kann, ist hier ein Haltepunkt nicht erforderlich. Die Haltepunkte müssen auf einer Tafel am Haspelstandort angegeben sein, wenn am Haspel ein Förderweganzeiger vorhanden ist.

Um sicherzustellen, daß Haltepunkte nicht überfahren werden – hierdurch hat sich erst vor kurzem ein folgenschwerer Unfall ereignet! – wurde eine Sperre entwickelt, die die Durchfahrt der Bahn am Haltepunkt in einer Richtung blockiert. Diese Blockierung muß durch Betätigung eines Hebels von Hand gelöst werden. In der Gegenrich-

tung kann die Sperre glatt durchfahren werden. Zur Zeit wird diese Sperre erprobt. Nach Bewährung sollen schrittweise alle Bahnen damit ausgerüstet werden.

An den Anschlägen, Be- und Entladestellen müssen während der Förderung Anschläger anwesend sein, die für die richtige Signalgebung verantwortlich sind. Sie müssen von der zuständigen Aufsicht als Anschläger bestimmt und eingewiesen sein. Der Haspelführer darf in seinem Bereich zugleich auch Anschläger sein, wenn er den Anschlag von seinem Arbeitsplatz aus übersehen kann.

Ohne Signal darf die Einschienehängenbahn nicht befahren werden, auch nicht einen Zentimeter! Während des Treibens darf im Einschienehängenbahntrum keine Fahrung stattfinden. Werden im Einschienehängenbahntrum Arbeiten verrichtet (Überwacher, Nachreiber usw.), so müssen vor diesen Arbeitsplätzen ebenfalls Haltepunkte bestimmt worden sein, und zwar in beiden Fahrtrichtungen.

Es sei hier erneut darauf hingewiesen, sich aus dem Einwirkungsbereich pendelnder Gehänge oder gar pendelnder Lasten herauszuhalten. Durch ein pendelndes Gehänge ist erst kürzlich noch einem Angehörigen des Untertagebetriebes die Brille zerschlagen worden. Es war nur einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß es dabei nicht zu einer ernstlichen Augenverletzung kam. Auch beim Anfahren der Bahn soll man sich nicht in unmittelbarer Nähe der angeschlagenen Last oder der Kähne aufhalten. Die Bahn kann durch Fehlhandlungen sehr wohl auch einmal in die verkehrte Richtung anfahren; steht man dann zu dicht dabei, kommt man nicht mehr weg. Auch diese Situation hat bei uns schon zu Unfällen geführt.

Das Bergamt teilt mit:

Schwerer Unfall in einer Strecke mit Lokomotivförderung

In einem Steinkohlenbergwerk begab sich ein Hauer bei Schichtende aus einer Abbaustrecke in den Querschlag, um zum Schacht zu gehen. In Höhe einer Ladestelle begegnete er einer auf dem mittleren Gleis fahrenden Lokomotive. Um dieser Lok auszuweichen, betrat er das Nebengleis. Im gleichen Moment wurde er von einer aus Richtung Schacht kommenden Lok erfaßt und an den Stoß geschleudert. Dabei zog er sich schwere Verletzungen am linken Fuß zu, die eine Amputation des linken Unterschenkels erforderlich machten.

Dieser Unfall wäre vermieden worden, wenn der Verletzte sich entsprechend dem § 285 (1) BVOSt verhalten hätte, der vorschreibt, daß Fahrende den Fahrweg benutzen müssen.

Außerdem stand für die Fahrung zum Schacht ein Personenzug zur Verfügung. **Ro**

Arbeitsdirektor i. R. Dominikus Pöttgens gestorben

In der Nacht zum 29. Juli 1978 verstarb nach kurzer Krankheit in seinem 83. Lebensjahr

Herr Arbeitsdirektor i. R. **Dominikus Pöttgens**

Fast ein Jahrzehnt, nämlich vom 16. Mai 1952 bis zum 31. Dezember 1961, leitete er auf Sophia-Jacoba das Vorstandressort des Arbeitsdirektors.

In dieser Zeit erwarb er sich durch sein wohlabgewogenes soziales Empfinden, sein couragiertes Eintreten für die Belange eines jeden Mitarbeiters Respekt und Vertrauen.

Geboren am 22. Mai 1896 in Kohlscheid verfuhr er seine erste Schicht 1910 als 14jähriger auf der Grube Lauraweg des Eschweiler Bergwerksvereins. Als Schüler der Bergschule Aachen wurde D. Pöttgens 1915 zum Militärdienst einberufen. Da er bei seinem Fronteinsatz schwer verwundet wurde, konnte er nach der Genesung unter Tage nicht mehr eingesetzt werden. Der Eschweiler Bergwerksverein überführte ihn daher in ein kaufmännisches Angestelltenverhältnis. 1926 wurde er zum Magazinverwalter befördert.

Schon 1919 war Dominikus Pöttgens gewerkschaftlich tätig: im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA). Schon damals wollte er an der Gestaltung besserer Lebensbedingungen für seine Arbeitskollegen mitwirken.

Nach 1945 gehörte Dominikus Pöttgens zu den Mitbegründern der Industriegewerkschaft Bergbau u. Energie in Alsdorf. Von der ersten Stunde an war er unter denen zu finden, die tatkräftig den Wiederaufbau der zerstörten Heimat in die Hand genommen hatten. Neben seiner anstrengenden Berufsarbeit vertrat er die Belange der Angestelltengruppe im Bezirksvorstand der IG Bergbau u. Energie. Schließlich wurde er im Jahre 1949 durch das Vertrauen seiner Kollegen auch in den Tarifausschuß der Angestelltengruppe beim Hauptvorstand der IG Bergbau u. Energie gewählt.



Am 12. Mai 1952 wurde Dominikus Pöttgens vom Aufsichtsrat unseres Unternehmens in den Grubenvorstand berufen. Als erster Arbeitsdirektor übernahm er 2 Tage später die ihm übertragene Aufgabe. Als er damals gefragt worden war, ob er willens wäre, die Tätigkeit als Arbeitsdirektor auf Sophia-Jacoba zu übernehmen, antwortete er: „Na gut, wenn ihr glaubt, keinen besseren zu haben, dann bin ich dazu bereit.“

Sie hätten damals keinen Besseren gefunden.

Obwohl es für die von ihm übernommene Tätigkeit bis dahin weder theoretisches Wissen noch praktische Erfahrungen gab, leitete er sein Vorstandressort in den folgenden Jahren mit viel Sachkenntnis und Verhandlungsgeschick. Verbunden mit seinem gesunden Humor erwarb er sich bei seinen Vorstandskollegen und innerhalb der Belegschaft große Anerkennung und hohe Wertschätzung.

Es war der Wunsch des Verstorbenen, daß die Beisetzung nur im engsten Freundes- und Familienkreis stattfinden sollte. So verbleibt uns Hinterbliebenen nur, in Gedanken Abschied zu nehmen von unserem Freund und Kollegen Dominikus Pöttgens.

Wir danken ihm für alles, was er für Sophia-Jacoba geleistet hat und was er für uns gewesen ist.

Winterreisen 1978/79

Wie die Statistik eindeutig ausweist, ist die Zahl der Mitarbeiter unseres Unternehmens, die sich für einen Winterurlaub entschieden haben, ständig gestiegen. Dies mag nicht nur auf den Rat vieler Ärzte, die den Winterurlaub als besonders erholsam preisen, zurückzuführen sein, sondern auch auf die eigene Erfahrung, die den Erholungswert eines Winterferienaufenthaltes voll bestätigt. Wir bieten deshalb im Winterprogramm 1978/79 drei Ziele an, die zu den bekanntesten Winterferienorten zählen.

Reisetermine nach Inzell und Mayrhofen:

22. 12. 1978 bis 5. 1. 1979, 5. 1. bis 19. 1., 19. 1. bis 2. 2., 2. 2. bis 16. 2., 16. 2. bis 2. 3., 2. 3. bis 16. 3., 16. 3. bis 30. 3., 30. 3. bis 13. 4. und 6. 4. bis 20. 4. 1979.

Reisetermine nach Schruns/Montafon:

25. 12. 1978 bis 8. 1. 1979, 8. 1. bis 22. 1., 22. 1. bis 5. 2., 5. 2. bis 19. 2., 19. 2. bis 5. 3., 5. 3. bis 19. 3., 19. 3. bis 2. 4., 2. 4. bis 16. 4., 16. 4. bis 30. 4. 1979.

Inzell

Der gastliche, beliebte Luftkurort und Wintersportplatz im Chiemgau zählt zu den schneesichersten Wintersportorten der Bayerischen Alpen. Wintersportler und Wanderfreunde finden ideale Voraussetzungen für sportliche Betätigung und Erholung. Mehrere Schlepplifte und die Kabinenseilbahn auf dem Rauschenberg (1671 m) erschließen ein vielfältiges, gepflegtes Skigelände. Anfänger und Fortgeschrittene werden in der Inzeller Skischule aus- und weitergebildet. Zum

Blick auf Inzell



Ausgleich und zur Entspannung dienen das neue Hallenbad mit Sauna und Solarium. Geräumte Wanderwege und mechanisch präparierte Skiwanderwege führen durch eine reizvolle Landschaft, in der auch eine 800 m lange Rodelbahn liegt.

Internationale Sportveranstaltungen, Après-Ski, Heimatabende, Volkstheater, Lichtbildervorträge, Tanz und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen wie Gästeskiennen und Hüttenabende bieten Abwechslung und Kurzweil. Das Haus des Gastes mit Bibliothek und Leseräumen sowie ein Mehrzweckraum für Tischtennis und Luftgewehrschießen runden das Angebot ab.

Die Kosten für Inzell betragen:

	HS 17. 12. 78 bis 7. 1. 79		Rosa Zeiten 7. 1. bis 4. 2. 1979		NS 4. 2. bis 30. 4. 1979	
	BuBa DM	Pkw DM	BuBa DM	Pkw DM	BuBa DM	Pkw DM
C 2 (Pensionen)						
ab 12 Jahre	288,-	193,-	224,-	129,-	264,-	169,-
10-11 Jahre	183,-	136,-	138,-	91,-	166,-	119,-
4-9 Jahre	181,-	134,-	136,-	89,-	164,-	117,-
Kinder im eigenen Zimmer						
10-11 Jahre	241,-	193,-	177,-	129,-	217,-	169,-
4-9 Jahre	239,-	191,-	175,-	127,-	215,-	167,-
C 7						
Pensionen, Gästehäuser mit Dusche/WC						
ab 12 Jahre	368,-	273,-	284,-	189,-	344,-	249,-
10-11 Jahre	239,-	192,-	180,-	133,-	222,-	175,-
4-9 Jahre	237,-	190,-	178,-	131,-	220,-	173,-
Kinder im eigenen Zimmer						
10-11 Jahre	321,-	273,-	237,-	189,-	297,-	249,-
4-9 Jahre	319,-	271,-	235,-	187,-	295,-	247,-

Mayrhofen/Zillertal (Österreich)

In diesem international bekannten Ferienort am Ende des Zillertales gibt es auch im Winter eine große Vielfalt von Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Zwischen hoch aufragenden Gipfeln gelegen, bietet er zwei hochalpine Skigebiete, die weit bis in den April als schneesicher gelten. Zu diesen Gebieten führen zwei Kabinenbahnen, die den Gast von 630 m im Ort auf fast 2000 m zum Penken oder zum Ahorn bringen. Hier erwarten ihn zwei Sessellifte und 11 Schlepplifte. Skiwandern wird organisiert. Neben Skischulen, auch für Kinder, können Interessenten das Ski-Bob-Fahren erlernen. Für sportlich nicht ambitionierte Gäste stehen geräumte Wanderwege zur Verfügung. Besonders eifrigen Wanderern wird eine Winterwandernadel verliehen. Selbstverständlich verfügt der Ort auch über einen Eislaufplatz und mehrere Rodelbahnen. Wer Sport- und Gesundheitspflege in geschlossenen Räumen vorzieht, findet Hallenbäder, Saunas und ein Solarium.

Die Kosten für Mayrhofen betragen:

	HS		Winterwerbe- woche		NS	
	BuBa DM	Pkw DM	BuBa DM	Pkw DM	BuBa DM	Pkw DM
C 2 schöne Zimmer mit Aufenthaltsraum						
ab 12 Jahre	299,-	192,-	258,-	151,-	278,-	171,-
ab 11 Jahre	258,-	192,-	217,-	151,-	237,-	171,-
ab 10 Jahre	214,-	148,-	186,-	118,-	199,-	133,-
4-9 Jahre	206,-	146,-	178,-	116,-	191,-	131,-
Kinder im eigenen Zimmer						
10-11 Jahre	258,-	192,-	217,-	151,-	237,-	171,-
4-9 Jahre	250,-	190,-	209,-	149,-	229,-	169,-

Schruns/Montafon (Österreich)

Schruns liegt im Zentrum des Alpenparks Montafon. Inmitten der herrlichen Gebirgswelt von Ration, Verwall und Silvretta findet jeder Gast ideale Voraussetzungen für einen sportlich betonten oder auch nur erholsamen Winteraufenthalt. Die Montafoner Hochjochbahn führt auf 2300 m, wo man das berühmte Panorama der 200 Gipfel bewundern kann. Gepflegte Pistenteppiche garantieren Abfahrtsvergnügen bei allen Schneelagen. Eine renommierte Skischule mit rund 40 Skilehrern unterrichtet im Umgang mit Ski und Schnee. Das Ski-Wandern nimmt den Kampf gegen den Streß mit einer zehn Kilometer langen Piste auf. Auch das übrige Zubehör stimmt in Schruns: Rodelbahnen, Natureislaufplatz, Pferdeschlittenfahrten, geräumte Wanderwege, Sportartikelverleih – und weil auch eine Kur aktuell sein kann, Behandlung in den Kuranstalten, Kneipp, Sauna, Massage, Hallenbad.

Schruns



Die Kosten für Schruns betragen:

	HS		NS	
	BuBa DM	Pkw DM	BuBa DM	Pkw DM
C 2 Gästehäuser/ Pensionen				
ab 12 Jahre	318,-	222,-	309,-	212,-
10-11 Jahre	212,-	160,-	206,-	153,-
4-9 Jahre	210,-	158,-	203,-	151,-
Kinder im eigenen Zimmer				
10-11 Jahre	284,-	222,-	274,-	212,-
4-9 Jahre	271,-	220,-	261,-	210,-

Zuschlag in Schruns über Weihnachten bis zum 6. 1. 1979 DM 2,10 pro Tag und Person. Bei Anreise nach dem 2. 1. 1979 entfällt der Zuschlag

In allen in unserem Angebot genannten Preisen sind enthalten:

Kosten für 14 Übernachtungen mit Frühstück, alle ortsüblichen Abgaben, die Prämie für eine Reisegepäckversicherung und die Fahrtkosten 2. Klasse mit der Bundesbahn auf reservierten Plätzen. Die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe gelten nur dann, wenn das Kind im Zimmer der Eltern untergebracht wird.

Alle Preise beruhen auf dem z. Z. überschaubaren Kostengefüge. Geringfügige Änderungen im Laufe der Saison können deshalb nicht ausgeschlossen werden.

Da uns bereits jetzt bekannt ist, daß sich die Fahrpreise bei der Bundesbahn ab 1. 4. 1979 erhöhen, werden wir die vorgenannten Preise ab diesem Zeitpunkt um den Erhöhungsbetrag (ca. 4-5 %) anheben müssen.

Fejo – Winterfreizeit 1979

Vom 6.-21. April 1979 können Jugendliche unseres Unternehmens an einem Ferienaufenthalt in Sexten/Dolomiten teilnehmen. Die Kosten betragen 175,- DM (Bahnfahrt plus Unterkunft plus Verpflegung). Ein Taschengeld von 35,- DM ist in diesem Preis eingeschlossen.

Das Jugenderholungsheim der Gewerkschaft Bergbau u. Energie liegt in einem herrlichen Ski-gebiet, das Anfängern und Könnern gleichermaßen Übungshänge und Abfahrten bietet. Zudem ist das Skigebiet so hoch gelegen, daß auch noch im April genügend Schnee für unsere Wintersportler vorhanden ist.

Für Abwechslung sorgen zahlreiche Diskotheken und das Fejoteam im Haus. Skischuhe und Skier stehen kostenlos zur Verfügung.

Interessenten sollten sich umgehend beim Betriebsrat für diesen Urlaub anmelden.

Wißt ihr schon, Kameraden, . . .

... daß sich die Aufwendungen von Bund, Ländern, Gemeinden und der Wirtschaft für Umweltschutz im Zeitraum von 1970 bis 1979 auf etwa 180 Milliarden Mark belaufen? Dies wurde vom Bundesminister des Innern bekanntgegeben. Nach Auffassung des Ministers haben neue Rechtsvorschriften die Umweltqualität wesentlich verbessert.

... daß die Luftreinhaltung und der Gewässerschutz bei den Umweltschutz-Investitionen der NRW-Industrie an erster und zweiter Stelle stehen? Diese Feststellung hat das Statistische Landesamt getroffen. Sie gilt für das Jahr 1975. Danach haben 16 Prozent des produzierenden Gewerbes Umweltschutz-Investitionen in Höhe von 954 Millionen Mark vorgenommen. 55 Prozent entfielen auf Luftreinhaltung, 30 Prozent auf Gewässerschutz, 10 Prozent auf Lärmbekämpfung und 5 Prozent auf Abfallbeseitigung.

... daß im Jahre 1977 die deutsche Wirtschaft den zweithöchsten Überschuß in der bisherigen Geschichte ihres Außenhandels erzielte? Nach ersten Schätzungen liegt er bei 38 Milliarden DM, gegenüber 34,5 Milliarden 1976.

... daß die Zahl der Aussiedler aus der Sowjet-Union im vorigen Jahr mit 9200 fast so hoch war wie 1976? Damals wurden 9626 Ausreisegenehmigungen erteilt.

... daß das Unfallrisiko auf unseren Straßen je Auto und je Kilometer im letzten Jahr erfreulich zurückgegangen ist? Auf die Fahrzeugdichte umgerechnet ist seit 1970 ein Rückgang der Verkehrstoten um 40 Prozent zu verzeichnen.

... daß nach einer Statistik der Industrie- und Handelskammer Aachen der heimische Bergbau 1976 Spitzenreiter bei den Investitionen gewesen ist? Insgesamt haben die regionalen Industrieunternehmen ihre Brutto-Investitionen um 33 Prozent ausgeweitet. Auf jeden Beschäftigten entfielen in der Aachener Region 6079 DM für Erweiterungs- und Rationalisierungsmaßnahmen. Der Bergbau lag mit 18 132 DM je Beschäftigten weit aus an der Spitze.

... daß mit annähernd 1,4 Millionen Jugendlichen zu Anfang dieses Jahres in der Bundesrepublik sechs Prozent mehr Jungen und Mädchen in einer betrieblichen Berufsausbildung waren als zu Beginn des Jahres 1977? An der Spitze standen Industrie und Handel, die am 1. Januar 1978 46 Prozent aller Auszubildenden beschäftigten.

... daß nach einer Mitteilung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in Frankfurt im Wirtschaftsjahr 1976/77 der Kalorienverbrauch pro Tag und Kopf der Bundesbevölkerung um 556 zu hoch lag? Anstatt 2600 wurden 3156 Kalorien verzehrt.

... daß das Oberlandesgericht Oldenburg in einer Schadenersatzklage zu dem Ergebnis gekommen ist, das monatliche Einkommen einer bundesdeutschen Hausfrau müsse mit 1425 DM festgesetzt werden. Nach Abzug des Satzes für Kost und Unterkunft in Höhe von 255 DM im Monat betrage das „Netto-Hausfrauengehalt“ noch 1170 DM im Monat.

... daß sich die Fernsehgewohnheiten der Bundesbürger im letzten Jahr kaum verändert haben? Im Durchschnitt verbringen die „Seher“ an Wochentagen zweidreiviertel Stunden vor dem Bildschirm.

... daß zu Beginn des Schuljahres 1978/79 an der Sonderschule für Lernbehinderte in Hückelhoven ein zehntes Schuljahr eingerichtet wird? Damit bekommen lernbehinderte Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Kreisgebiet erstmals Gelegenheit, über das zehnte Schuljahr den Hauptschulabschluß zu erreichen.

... daß nach Ansicht des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) ein zweimaliger Erholungsurlaub im Jahr der Gesundheit der Arbeitnehmer zuträglicher ist als die 35-Stunden-Woche? Im Hartmann-Bund wird die Meinung vertreten, wer Tag für Tag dem Streß der Leistungsgesellschaft ausgesetzt sei, fühle sich alle sechs Monate urlaubsreif. Der zweimalige Urlaub im Jahr diene sowohl der körperlichen als auch der geistig-seelischen Gesunderhaltung.

... daß beim vorzeitigen Schwund des Zahnfleisches die Krankenkassen für dessen Behandlung aufkommen müssen? Das Bundessozialgericht hat ein entsprechendes Urteil gefällt.

... daß ein Patient keinen Anspruch hat, die Herausgabe seiner Krankenpapiere von dem ihn behandelnden Arzt zu fordern? Dies gilt auch, wenn die Unterlagen zur Weitergabe an einen anderen Arzt verlangt werden. Dieses Urteil hat das Oberlandesgericht Celle gefällt.

... daß Mopedfahrer seit dem 25. Juli dieses Jahres einen Schutzhelm tragen müssen? Diese Vorschrift geht auf eine Änderung der Straßenverkehrsordnung zurück.

Tips für Kollegen

Das Bundesarbeitsministerium hat einen 96 Seiten starken „Leitfaden zum Entwurf des 21. Rentenanpassungsgesetzes“ herausgebracht. Die Broschüre enthält eine Darstellung des Regierungsentwurfs, Erläuterungen und Begründungen, Hinweise auf das Bundesversorgungsgesetz, zur Finanzlage der Rentenversicherung und zu Problemen der freiwillig Versicherten, der Beschäftigten mit geringfügigem Einkommen sowie zusätzlich einen statistischen Teil. Die Broschüre ist kostenlos zu beziehen beim Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Referat Öffentlichkeitsarbeit, 5300 Bonn-Duisdorf.

Neue Broschüre der Arbeitskammer Lohnfortzahlungsgesetz

Bereits seit dem 1. Januar 1970 ist das Lohnfortzahlungsgesetz in Kraft und dennoch tauchen bei seiner Anwendung immer wieder Schwierigkeiten auf. Die Ursache dafür liegt vor allem darin, daß die Lohnfortzahlung an Arbeiter im Krankheitsfall an detaillierte Vorschriften und Formalitäten gebunden ist. Das Gesetz ist in vielen Punkten sehr formal und legt den Arbeitern Verpflichtungen auf, die die Angestellten nicht kennen.

Eine ausführliche Erläuterung bringt die jetzt in der fünften Auflage erschienene Broschüre der Arbeitskammer „Lohnfortzahlungsgesetz – Hinweise für den Arbeitnehmer“. Sie informiert über den anspruchsberechtigten Personenkreis, die Voraussetzungen für den Anspruch, den Lohnfortzahlungsanspruch bei Kuren, den Beginn und die Dauer des Anspruchs auf Lohnfortzahlung und erklärt, wie sich die Höhe des fortzuzahlenden Arbeitsentgelts errechnet. Die Broschüre gibt außerdem Auskunft über die Anzeige- und Nachweispflichten des Arbeiters, das Leistungsverweigerungsrecht des Arbeitgebers und die Begutachtung durch den vertrauensärztlichen Dienst. Im Anhang ist das Lohnfortzahlungsgesetz im Wortlaut abgedruckt. Den saarländischen Arbeitnehmern wird die Broschüre kostenlos zugestellt, wenn sie bei der Arbeitskammer telefonisch (06 81) 4 00 51, oder schriftlich (Sophienstraße 6–8, 6600 Saarbrücken) bestellt wird. Interessenten aus der übrigen Bundesrepublik können die Broschüre zum Preis von 4,- DM zuzüglich Porto erwerben.

Beruf und Familie – kann das gutgehen?

Lohnt sich eine gute Ausbildung für Frauen überhaupt? In welche Schule schicke ich mein Kind? Welche Rechte hat man als Verbraucher? Ab wann Rente? Auf diese und andere Fragen, mit denen sich viele Frauen beschäftigen und die sie auch an die Bundesregierung richten, versucht das vom Bundespresseamt soeben herausgegebene „**Handbuch Frauen**“ Antworten zu geben. Auf mehr als 100 Seiten enthält es „Informationen, Tips und Ideen zum Nachschlagen und Weitersagen“, vor allem über Rechtsansprüche und öffentliche Hilfen. Das „Handbuch Frauen“ ist kostenlos erhältlich beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Welckerstr. 11, 5300 Bonn 1.

15 Fragen zum Eherecht

Fragen und Antworten zum Ehe- und Familienrecht, aus der „Juristensprache“ übersetzt, enthält eine Schrift des Justizministeriums. Die Veröffentlichung gibt es kostenlos beim Bundesministerium der Justiz, Ref. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Heinemannstraße 6, 5300 Bonn 2.

Praktische Lebenshilfe für Scheidungswillige bietet ein neues Taschenbuch in der Reihe Beck-Rechtsinformation des deutschen Taschenbuchverlags (dtv): „Die Scheidung nach neuem Recht“. Die Autorin befaßt sich ausführlich und gerade auch für den Laien verständlich mit dem seit 1. Juli 1977 in der Bundesrepublik Deutschland geltenden neuen Ehe- und Scheidungsrecht, das sich vom früheren Scheidungsrecht prinzipiell dadurch unterscheidet, daß die Schuldfrage für den richterlichen Trennungsspruch keine Rolle mehr spielt. Alleiniger Scheidungsgrund ist nur noch das Scheitern der Ehe. Die besonderen Schwerpunkte des Taschenbuches liegen in der detaillierten Darstellung der neuen Unterhaltsregeln sowie des neuen Versorgungsausgleichs ergänzt durch Beispiele und Tabellen. Behandelt werden

„Die Scheidung nach neuem Recht. Von Dr. Eva Maria v. Münch, Deutscher Taschenbuchverlag (dtv), München. Reihe: Beck, Rechtsinformation. 223 S., 8,80 DM,

aber auch die güterrechtliche Auseinandersetzung nach der Scheidung, die Verteilung von Wohnung und Hausrat und die Behandlung der Kinder nach der Scheidung, dazu das neue Scheidungsverfahren und natürlich die Voraussetzungen für eine Scheidung nach neuem Recht.

Besonders nützlich ist das Kapitel über sonstige Scheidungsfolgen. Ausgehend von der Tatsache, daß eine Scheidung Auswirkungen auf so gut wie alle Lebensgebiete hat, werden hier praktische Fragen der Sozialversicherung und des Steuerrechts angesprochen.

Abschlußprüfungen

In den Monaten Mai und Juni 1978 fanden die Abschlußprüfungen der Ausbildungsberufe Bergmechaniker, Betriebsschlosser und Elektroanlageninstallateur vor den Prüfungskommissionen der Industrie- und Handelskammer zu Aachen statt.

Dreizehn Bergmechaniker, elf Betriebsschlosser und fünfzehn Elektroanlageninstallateure stellten ihre Fertigkeiten und Kenntnisse unter Beweis, die sie sich in den Ausbildungsbetrieben über und unter Tage sowie in der Bergberufsschule der Gewerkschaft Sophia-Jacoba erworben hatten.

Überdurchschnittliche Ergebnisse in beiden Prüfungsteilen erzielten die Auszubildenden der Berufe Bergmechaniker und Elektroanlageninstallateur.

Bei den Bergmechanikern ist zu erwähnen, daß die Ergebnisse deshalb besonders hervorgehoben werden müssen, weil die Ausbildungsgrundlagen beim Ausbildungsbeginn nur in groben Umrissen festlagen und erst nach etwa einem Jahr Laufzeit als neues Berufsbild bekannt waren. Ausbilder und Berufsschullehrer mußten Neuland betreten. Um so erfreulicher ist der Erfolg für alle Beteiligten.

Während 13 Elektriker in die zweite Ausbildungsstufe zum Energieanlagenelektroniker (eineinhalb Jahre Dauer) und nur zwei auf eigenen Wunsch nach Sonderausbildung die Tätigkeit als Grubenelektriker aufnehmen, wurden die Bergmechaniker und zehn Betriebsschlosser als Facharbeiter den Betrieben zugeteilt.

Lehrabschlußfahrten beendeten in meist froher Stimmung die Ausbildungszeiten und leiteten in die Zeit der Berufsausübung über, in der sich nun jeder bewähren muß.

Folgende Auszubildende haben die Prüfung bestanden:

Bergmechaniker

Dietmar Bellanger, Dieter Ellendt, Karl-Heinz Gruner, Detlef Kaupa, Dieter Klann, Frank Kohlen, Jürgen Korb, Manfred Ellendt, Dietmar Reith, Dietmar Poniewas, Dieter Tomberg, Ralf Wolf und Dietmar Teichmann.

Betriebsschlosser

Wilhelm Stracks, Norbert Nobis, Heinz-Peter Schmitz, Hans-Joachim Kalok, Werner Kehren, Achim Verbocket, Jürgen Hansen, Manfred Herzog, Jürgen Hastenrath und Günter Schollmann.

Elektroanlageninstallateur

Norbert Ackers, Ingo Germer, Michael Hampl, Theodor Küppers, Joachim Memenga, Karl-Heinz Lutz, Heinz-Werner Stannek, Detlef Ströde, Arnd Zimmer, Matthias Reimer, Heinz-Jürgen Schneider, Jürgen Wild, Peter Mischewski, Klaus Schumann und Jürgen Hammerl.

Kaufmannsgehilfen

Die Kaufmannsgehilfen-Prüfung bestanden im Juni: Elisabeth Rütten (mit der Gesamtnote sehr gut), Doris Minkenberg, Annelene Nellen, Renate Leopold, Marita Wilbertz, Karl-Heinz Schwieger und Karl Hans Hünemeyer.



Bergmechaniker



Betriebsschlosser

Elektroanlageinstallateure mit Ausbildern



Bergberufsschüler über Sophia-Jacoba

Die Ausstellung der Bundeswehr „Unsere Luftwaffe“, die im Juni in Hückelhoven durchgeführt wurde, fand bei der hiesigen Bevölkerung großes Interesse. Mit ein Grund hierfür war die (allerdings beschränkte) Möglichkeit, einen Flugschein zu gewinnen, der zu einem Rundflug mit dem Hubschrauber berechtigte.

Während die Ausstellungsbesucher schon großes Glück haben mußten, einen Flugschein zu erhalten, durften fünf Schüler einer jeden Klasse unserer Bergberufsschule an einem der Rundflüge teilnehmen. Klassensprecher und Klassenlehrer hatten es allerdings nicht leicht, die vorgesehenen 50 Jungen auszuwählen.

Für die meisten war dies der erste Flug in ihrem Leben; für alle war es aber der erste Flug mit einem Hubschrauber der Bundeswehr, der sie mehrere hundert Meter über unsere Fördertürme hinweg führte. Und das war wohl für jeden ein besonderes Erlebnis.



Bericht über 1. Schultag BVJ

Durch die im Vorjahr erfolgte Änderung des Schulpflichtgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen und das Auslaufen einer Ausnahmegegenehmigung mußten alle Jugendlichen, die nach der 9jährigen Hauptschulpflicht keine Ausbildungsstelle in einem anerkannten Ausbildungsberuf im Sommer 1978 erhielten, ein weiteres Vollzeitschuljahr an einer berufsbildenden Schule durchlaufen. Durch Beschluß des Schulvorstandes der Bergberufsschule Hückelhoven wurden an unserer Schule 3 Klassen des Berufsvorbereitungsjahres in den Berufsfeldern Metall, Bau und Holz eingerichtet. Diese Jugendlichen erhalten an den 5 Schultagen der Woche abwechselnd theoretischen Unterricht und fachpraktische Unterweisung nach den Plänen des Kultusministeriums.

Am 14. 8. 1978 hatten sich 54 Jugendliche, die sich für unsere Bergberufsschule entschieden hatten, in der Pausenhalle versammelt. Nach der Begrüßung durch den Schulleiter, Herrn Wabner, erfolgte die Vorstellung der Lehrer und Ausbilder, die Klasseneinteilung und die Einkleidung im Magazin sowie die Einweisung in der Jugendkaue.

Danach wurden die Stundenpläne bekanntgegeben und Fragen der Jugendlichen zu Einzelheiten des Unterrichts und der Praxis beantwortet. Allen Teilnehmern dieser Maßnahme ein herzliches Glückauf zum Bemühen, sich entweder für eine Ausbildungsstelle als Bergmechaniker, Betriebschlosser, Elektriker oder für einen Arbeitsplatz als Jungbergmann zu qualifizieren.



Berufsvorbereitungsjahr

Bericht 1. Ausbildungstag

Am Dienstag, dem 15. August 1978, fanden sich zum 1. Ausbildungstag 15 Elektroanlageinstallateure, 21 Bergmechaniker und 24 Betriebschlosser im Pausenraum der Bergberufsschule ein. Sie wurden durch den Ausbildungsleiter, Herrn Wabner, begrüßt. Herr Wabner hob besonders hervor, daß zum Abschlusserfolg viel Fleiß und guter Wille über die gesamte Ausbildungsdauer erforderlich seien.

Danach stellte Herr Wabner die erschienenen Mitglieder des Betriebsrates und der Jugendvertretung vor. Herr Lustig begrüßte die Jugendlichen



Berufsbeginn der neuen Auszubildenden

als neue Belegschaftsmitglieder und wünschte ihnen zum Berufsbeginn ein gutes Gelingen und ein herzliches Glückauf.

Nach der Personalienfeststellung durch Vertreter des Belegschaftsbüros fanden Einkleidung und Einweisung in die Jugendkaue sowie ein Rundgang an den wichtigsten Stellen des Tagesbetriebes statt, damit die „Neuen“ sich in den ersten Tagen ohne Schwierigkeiten zurechtfinden können.

Es sei noch erwähnt, daß 14 Jugendliche bereits 1 Jahr bei uns als Jungbergleute tätig waren und sich in dieser Zeit in einer besonderen Fachklasse für den Abschluß eines Ausbildungsvertrages qualifiziert hatten.

Hohe Auszeichnung!

Am 29. Juni 1978 wurde dem Grubenwehrmann Helmut Mänz von der Bergbehörde das vom Herrn Bundespräsidenten verliehene Grubenwehr-Ehrenzeichen in Silber überreicht. Helmut Mänz gehört der Grubenwehr seit über 15 Jahren an und hat sich stets als pflichtbewußter Wehrmann bewährt.

Unser Bild zeigt, wie Oberführer Grambusch seinem Wehrmann Mänz zu der hohen Auszeichnung gratuliert.



Oberführerwechsel

Nach Erreichen der vorgeschriebenen Altersgrenze ist der bisherige Oberführer Grambusch aus der Grubenwehr ausgeschieden. Neuer Oberführer unserer Grubenwehr ist nunmehr der Fahrsteiger Hering.

Am 30. 6. 1978, dem Tage, an dem Georg Grambusch 50 Jahre alt wurde, fand im Rettungsraum auf der Schachanlage 4/HK eine kleine Feier statt, in deren Verlauf Herr Bergwerksdirektor Sommer Herrn Grambusch für seine langjährige und aufopfernde Tätigkeit als Oberführer dankte (Bild oben) und Herrn Hering für die neue Aufgabe viel Glück wünschte.

Herr Grambusch gehörte der Grubenwehr 27 $\frac{1}{2}$ Jahre an und leitete die Wehr als verantwortlicher Oberführer 17 $\frac{1}{2}$ Jahre lang. Er wurde 1966 mit dem Grubenwehrenzeichen in Silber und 1971 mit dem Grubenwehrenzeichen in Gold ausgezeichnet. Unter seiner Leitung erreichte die Einsatzbereitschaft unserer Grubenwehr einen hervorragenden Stand.

In einer launigen Ansprache, in der auch ein bißchen Abschiedsrührung mitklang, überreichte Herr Grambusch seinem Nachfolger symbolhaft den Schlüssel zum Rettungsraum (Bild unten) und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, der Grubenwehr noch viele Jahre unterstützend zur Seite stehen zu können.



Chronik der Besucher

- | | | | |
|--------|---|--------|--|
| 7. 6. | 3 Ltd. Herren des Eschweiler-Bergwerksverein | 4. 7. | Eine Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr, Wassenberg |
| 8. 6. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Charringtons Solid Fuel Ltd. | 6. 7. | Eine Gruppe Ingenieur-Studenten der Universität Stuttgart |
| 13. 6. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Trading, Belgien | 11. 7. | Ltd. Herren der Grube Anna |
| 14. 6. | Eine Abordnung der SPD-Fraktion Erkelenz | 19. 7. | 3 Herren der TH Darmstadt sowie 2 Herren der RAG |
| 15. 6. | 10. Sitzung des Projektkreises „Strebrandtechnik“ | 26. 7. | 7 Chinesische Bergingenieure und Herren der Bochumer Eisenhütte |
| 15. 6. | Eine Gruppe Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung | 3. 8. | Eine Gruppe Lehrer des Gymnasiums Erkelenz |
| 15. 6. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Montenay | 15. 8. | Der Direktor der Volksbank Erkelenz |
| 16. 6. | Eine Gruppe des Personalrates der Stadtverwaltung Viersen | 17. 8. | Die Mitglieder des Fachausschusses „Förderung und Transport“ zur 4. Sitzung |
| 20. 6. | Eine Gruppe Bergbaustudenten der RWTH Aachen | 18. 8. | 10 Mitglieder der KAB, Wassenberg |
| 21. 6. | 8 Sozialrichter des Sozialgerichtes Duisburg | 22. 8. | 8 Mitglieder des Arbeitskreises „Strebausbau“ der Bergbau-Forschung, Essen |
| 22. 6. | Der Stadtdirektor, der Bürgermeister, Umweltschutzbeauftragte und Herren der CDU- und SPD-Fraktion Erkelenz | 25. 8. | Professor Schwochau + 8 Mitarbeiter des Instituts für Chemie der Kernforschungsanlage Jülich GmbH |
| 22. 6. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Rhin et Rhone, Frankreich | 26. 8. | Eine Gruppe Sportler aus der Schweiz als Gäste des Fußball-Clubs Grün-Weiß Schaufenberg |
| 23. 6. | Herren des Bundeswehr-Flugplatzes Nörvenich in Begleitung des Bergamtes Aachen | 30. 8. | 8 belgische Ingenieure für Tiefbohrtechnik |
| 28. 6. | Eine Gruppe Bergbaustudenten der RWTH Aachen | 5. 9. | Der Superintendent des Kirchenkreises Jülich und 10 Theologen |
| 29. 6. | Eine Gruppe Soldaten des Flugkörpergeschwaders Weert, Niederlande | 7. 9. | Eine Delegation von 10 Ingenieuren des Kupferbergbaus der VR China + 3 Herren der Fa. Wirth GmbH, Erkelenz |
| 3. 7. | Einige Herren des Bundesministeriums für Wirtschaft in Bonn | 7. 9. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Vloeberghs, Antwerpen |
| | | 12. 9. | 12 Herren einheimischer Zuliefer-Firmen |

Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Fender, Hubert	1. 6. 1978	Schulz, Karl	9. 7. 1978	Rodenbücher, Wilhelm	24. 8. 1978
Fiedler, Egon	1. 6. 1978	Kricke, Alfred	9. 7. 1978	Zschesche, Heinz	1. 9. 1978
Masuhr, Erich	1. 6. 1978	Schlüter, Erwin	10. 7. 1978	Hansen, Josef	1. 9. 1978
Winterberg, Walter	8. 6. 1978	Karius, Peter	13. 7. 1978	Schafhausen, Hans	1. 9. 1978
Weiche, Günter	8. 6. 1978	Meurers, Ernst	13. 7. 1978	Haardt, Franz	1. 9. 1978
Flecken, Hans	8. 6. 1978	Malorny, Hildegard	15. 7. 1978	Zeitzen, Klaus	2. 9. 1978
Piatek, Roman	11. 6. 1978	Janke, Richard	16. 7. 1978	Wolf, Alex	10. 9. 1978
Paluch, Erhard	11. 6. 1978	Weiland, Josef	27. 7. 1978	Schrod, Friedrich	10. 9. 1978
Meuselwitz, Klaus	15. 6. 1978	Holländer, Leo	27. 7. 1978	Dotzel, Karl	14. 9. 1978
Helten, Johann	22. 6. 1978	Nierfeld, Herbert	1. 8. 1978	Philipkowski, Erich	14. 9. 1978
Ponier, Wolfgang	23. 6. 1978	Willems, Cornelius	3. 8. 1978	Lambertz, Heinrich	14. 9. 1978
Beyer, Otto	25. 6. 1978	Petrick, Hans	3. 8. 1978	Gabler, Gerhard	14. 9. 1978
Litarowitsch, Alexander	29. 6. 1978	Lauing, Arnold	6. 8. 1978	Schifke, Gustav	17. 9. 1978
Bartels, Helmut	1. 7. 1978	Hämmerle, Wolfgang	10. 8. 1978	Tschauder, Dietmar	17. 9. 1978
Born, Willi	1. 7. 1978	Dudda, Erich	10. 8. 1978	Beuthin, Heinz	17. 9. 1978
Schäfer, Wilhelm	2. 7. 1978	Geier, Michael	10. 8. 1978	Tholen, Hubert	21. 9. 1978
Eckart, Albert	2. 7. 1978	Hess, Richard	17. 8. 1978	Frohnhofen, Erwin	21. 9. 1978
Filz, Gerhard	2. 7. 1978	Drankowski, Franz	17. 8. 1978	Wohlgemuth, Werner	24. 9. 1978
Vorwerk, Otto	9. 7. 1978	Reynders, Fritz	24. 8. 1978	Gruner, Dieter	24. 9. 1978
Pfeufer, Lothar	9. 7. 1978	Ossenkopp, Karl-Heinz	24. 8. 1978	Graf, Alfred	24. 9. 1978
				Grollmich, Ulrich	28. 9. 1978

Herzliche Glückwünsche

zum 80. Geburtstag

Ferdinand Müller

Am 1. Juli 1978 feierte unser früherer Arbeitskollege Ferdinand Müller in Hückelhoven seinen 80. Geburtstag.

Gebürtig aus Brachelen, arbeitete er zunächst in einer Schuhfabrik in Rheydt und ab 1921 auf Sophia-Jacoba. Durch eine langwierige, bösartige Krankheit wurde er über einen längeren Zeitraum erwerbsunfähig, konnte im Jahre 1937 aber wieder anlegen und war bis 1958 in unserem Unternehmen beschäftigt, zuletzt als Pecharbeiter.

In seiner Freizeit beschäftigt sich unser ehemaliger Arbeitskollege mit Gartenarbeit.

Karl Schmitz

Ein weiterer ehemaliger Kollege wurde im Juni 1978 80 Jahre alt: Der frühere Mitarbeiter Karl Schmitz feierte am 26. Juli 1978 in Erkelenz seinen 80jährigen Geburtstag.

Geboren in Houverath legte er nach dem ersten Weltkrieg im Jahre 1919 auf Sophia-Jacoba an. Bis 1959 war er bei uns beschäftigt, zuletzt als Vorarbeiter in der Sieberei.

Während seiner „aktiven Zeit“ war er Mitglied der Notbelegschaft.

Von dieser Stelle aus noch nachträglich herzliche Glückwünsche.

Wilhelm Birrenbach

Am 3. August dieses Jahres feierte der Berginvalide Wilhelm Birrenbach in Gangelt seinen 80. Geburtstag. Nachdem er lange als Schlosser gearbeitet hatte, legte er 1945 auf Sophia-Jacoba an, war zunächst auch hier Schlosser und wurde auf Grund seines Arbeitseinsatzes und seiner Zuverlässigkeit bis zum Maschinenhauer befördert. In dieser Stellung beendete er im Jahre 1961 sein aktives Arbeitsleben.

Hoffentlich bleibt Wilhelm Birrenbach noch lange gesund und kann sich seiner Gartenarbeit widmen.

Goldene Hochzeit

Ehepaar Karl Jopen

Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl und Käthe Jopen aus Erkelenz am 6. Juli 1978.

Karl Jopen, Jahrgang 1906, wurde zunächst Korbmacher, arbeitete dann mit einigen Unterbrechungen von 1925 bis 1959 auf Sophia-Jacoba, zuletzt als Klauber und Abnehmer.

Den festlichen Tag verbrachte das Jubelpaar im Familienkreis.

Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba überbrachte dem Paar herzliche Glückwünsche zu ihrem Ehrentag.

Eheleute Karl Zurmahr

Am 6. September 1978 feierten die Eheleute Karl und Elisabeth Zurmahr aus Millich Goldene Hochzeit.

Geboren 1905 in Millich, war unser Arbeitskollege Karl Zurmahr zunächst Maurer, bevor er 1932 auf Sophia-Jacoba anlegte. Bis 1965 war er dann ununterbrochen in unserem Unternehmen beschäftigt.

Gartenarbeit und Angeln sind heute seine Hobbys, während seine Frau Elisabeth den Haushalt versorgt. Beide erfreuen sich guter Gesundheit und so soll es auch bleiben, dieses wünscht die Werkszeitung.

Familiennachrichten

Eheschließungen

Heinz-Werner Hupke mit Marika Döbling, am 10. 3. 1978

Ihsan Ilgin mit Velime Kaya, am 14. 4. 1978

Recep Akixaga mit Agsen Cankart, am 19. 4. 1978

Günter Hanck mit Ingrid Maria Krämers, am 28. 4. 1978

Neset Bitim mit Gülnaz Dilim, am 13. 5. 1978

Ihsam Erdem mit Fatma Merlut, am 24. 5. 1978

Paul-Hugo Blaesen mit Brigitte Brümmer, am 9. 6. 1978

Richard Rütten mit Marina Mylius, am 9. 6. 1978

Helmut Lennartz mit Rita Günther, am 16. 6. 1978

Francisco Garcia-Castell mit Manuela Rubie Barrientas am 17. 6. 1978

Rudolf Zalewski mit Margarete Keller, am 23. 6. 1978

Hans Goertz mit Christine Linden, am 29. 6. 1978

Franz Münstermann mit Roswitha Diendorf, am 29. 6. 1978

Udo Smiadalzki mit Margarete Voelkel, am 30. 6. 1978

Klaus Jaschik mit Angelika Otte, am 7. 7. 1978

Lothar Neumann mit Ilona-Lutzia Thiel, am 7. 7. 1978
 Manfred Winzen mit Christa Krämer, am 14. 7. 1978
 Leo Schmitz mit Anna-Maria Jäger, am 26. 7. 1978
 Dieter Ellendt mit Renate Reising, am 28. 7. 1978
 Hüdayib Cubukcuoglu mit Fatma Karuduman, am 1. 8. 1978
 Klaus-Dieter Wesselbaum mit Sonja Karius, am 4. 8. 1978
 Rolf Wittkowski mit Hella Hawinkels, am 4. 8. 1978
 Uwe Drews mit Petronella Bemelen, am 7. 8. 1978
 Norbert Schunter mit Elke Litarowitsch, am 18. 8. 1978
 Arnold Billens mit Lilli Douglas, am 24. 8. 1978

Geburten

Hacer Kara, Mehmet, 25. 4. 1978
 Ibrahim Aydin, Mustafa, 27. 4. 1978
 Abdullah Kalayci, Mehmet, 1. 5. 1978
 André Gerards, Franz, 21. 5. 1978
 Hilal Tekin, Ahmet, 25. 5. 1978
 Ivonne Szarkowicz, Mieczyslaw, 28. 5. 1978
 Dagmar Büchler, Josef, 31. 5. 1978
 Astrid Westemeyer, Wolfgang, 2. 6. 1978
 Iltern Köroglu-Ömer, 12. 6. 1978
 Silke Schafenorth, Richard, 17. 6. 1978
 Marcel Schwab, Peter, 20. 6. 1978
 Britta Beerbom, Manfred, 22. 6. 1978
 Rebekka Neyka, Karl, 30. 6. 1978
 Hayati Civ, Nevzat, 3. 7. 1978
 Özlem Urkan, Celal, 3. 7. 1978
 Ayse Özkan, Bayram, 6. 7. 1978
 Öner Basol, Sabahattin, 11. 7. 1978
 Idiris Göktepe, Zekeriya, 12. 7. 1978
 Nadin Trinski, Dietmar, 12. 7. 1978
 Tanja Seidenberg, Jürgen, 17. 7. 1978
 Sabahattin Gümis, Abdulla, 18. 7. 1978
 Silke Steinmann, Jürgen, 19. 7. 1978
 Serkan Cavdor, Erolbattagaze, 20. 7. 1978
 Heiko Ratz, Walter, 24. 7. 1978
 Thomas Kracht, Karl-Heinz, 26. 7. 1978
 Marcus Kügler, Peter, 31. 7. 1978
 Yasemin Öztürk, Aydin, 2. 8. 1978
 Turgay Durcan, Ahmet, 3. 8. 1978
 Sonja Jablinski, Karl-Heinz, 6. 8. 1978
 Tanja Freisinger, Hartmut, 7. 8. 1978
 Susanne Bordack, Volker, 13. 8. 1978
 Nina Hövelmann, Rolf, 21. 8. 1978
 Ivy Strobel, Gerhard, 26. 8. 1978
 Sandra Pieszka, Helmut, 10. 9. 1978
 Holger Peltzer, Rolf, 19. 9. 1978
 Susanne Jansen, Karl-Heinz, 19. 9. 1978

Sterbefälle

Berginvalide Fritz Grabert, am 6. 6. 1978
 Berginvalide Karl Schmidt, am 14. 6. 1978
 Berginvalide Wilhelm Limburg, am 17. 6. 1978
 Berginvalide Karl Chrzon, am 30. 6. 1978
 Berginvalide Johann Küppers, am 2. 7. 1978
 Berginvalide Wilhelm Rick, am 10. 7. 1978
 Berginvalide Christian Füsser, am 14. 7. 1978
 Berginvalide Friedrich Kunaschewski, am 15. 7. 1978
 Berginvalide Stanislaw Koslowski, am 25. 7. 1978
 Berginvalide Josef Olejnik, am 27. 7. 1978
 Berginvalide Wilhelm Wiethölter, am 30. 7. 1978
 Berginvalide Peter Benetreu, am 31. 7. 1978
 Berginvalide Josef Koppei, am 3. 8. 1978
 Berginvalide Josef Bolten, am 20. 8. 1978
 Berginvalide Conrad Kohnen, am 20. 8. 1978
 Berginvalide Emil Brosch, am 25. 8. 1978
 Berginvalide Teofil Schumann, am 5. 9. 1978
 Berginvalide Anton Ficht, am 5. 9. 1978
 Berginvalide Julius Grümmer, am 6. 9. 1978
 Berginvalide Alex Breuer, am 7. 9. 1978
 Berginvalide Edmund Pohl, am 7. 9. 1978
 Berginvalide Ferdinand Vassen, am 9. 9. 1978
 Angestellter i. R. Gottfried Kreies, am 10. 9. 1978
 Angestellter i. R. Johann Goertz, am 16. 9. 1978
 Berginvalide Anton Bonick, am 17. 9. 1978

NACHRUF

Wir trauern um den am 19. 6. 1978 verstorbenen Mitarbeiter:

Josef Wintzen

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Kindergeld leichtsinnig verschenkt

Viele Eltern verzichten auf Einnahmen, weil sie es versäumen, für ihre Kinder über 18 Jahre, die noch in der Ausbildung stehen, rechtzeitig Kindergeld zu beantragen.

Die Bundesanstalt für Arbeit erinnert an die Regelung, wonach ab dem vollendeten 18. Lebensjahr das Kindergeld nur dann weitergezahlt wird, wenn die Eltern dem Arbeitsamt schriftlich angezeigt haben, daß sich ihr Kind noch in der Ausbildung befindet und dies durch eine entsprechende Bescheinigung auch nachweisen. Wer sich diese Mühe nicht macht, bekommt kein Kindergeld.

